

Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für
Erscheint



alle Stände.
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Fernruf Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:
Die 49 mm breite Zeitzeile oder deren
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile
auf Textseiten 50 Pf.
Anzeigen-Aufnahme nur bis 12 Uhr
mittags.

Hirschberg, Freitag, den 26. März 1915
Nr. 85

Bezugspreis:
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,00 Mk.
Vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-
jährlich 2,37 Mk. Bei den Ausgabestellen in
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von
Wochennummern (30 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes: Redakteur Walther Dreßler; für die Anzeigen Direktor A. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

Die Landarbeit im Kriege.

Wenn es für die Volksernährung in Zukunft von Wichtigkeit ist, daß der vaterländische Boden nicht schlechter, sondern womöglich noch besser als in Friedenszeiten bestellt und ausgenutzt werde, so hat in dieser Beziehung Deutschland von seinen Feinden mancherlei voraus. Der Nachteil, daß wir unter gewöhnlichen Verhältnissen einen Teil unserer wichtigsten Nahrungs- und Futtermittel einführen, wird durch diesen Vorteil in mancher Hinsicht wieder aufgewogen. Zunächst ist es der größte Gewinn, daß der Kampf nicht, wie unsere Feinde wollten, in unser Land getragen wurde, und daß deshalb die mit ihm verbundenen Verwüstungen nur in wenigen schmalen Grenzstrichen Deutschlands stattgefunden haben. Mit diesen Verwüstungen brauchen wir im jetzigen Jahre auch nicht mehr zu rechnen. Dank Hindenburgs gründlicher Abrechnung mit den Russen und Dank der unerschütterlichen Festigkeit unserer Linien im Westen wird der deutsche Boden in der bevorstehenden Hälfte des Krieges restlos für die Ernährung unseres Volkes benutzt werden können.

Des weiteren sind wir aber auch verhältnismäßig gut daran mit den Arbeitskräften, die zur Bestellung des Landes nötig sind. Natürlich fehlt es an ihnen im Vergleich zu Friedenszeiten. Die Landwirtschaft wird auch bei uns mit manchen Schwierigkeiten zu rechnen haben. Zahllose gesunde landwirtschaftliche Arbeitskräfte haben sich naturgemäß in Kampftruppen verwandelt und stehen jenseits der Grenzen. In der Landwirtschaft ist der Mangel an Kräften fühlbarer als in der Industrie, weil die letztere ihre Betriebe während des Krieges doch nur teilweise, hauptsächlich durch Uebernahme von Kriegslieferungen aufrecht erhielt, die Landwirtschaft dagegen darf sich gerade im Kriege keine Einschränkungen erlauben, sondern muß ihre Leistungen soviel wie möglich steigern. Da entbehrt man denn auf den großen Gütern mit Sorge die sonst hereinkommenden Wanderarbeiter und auf den kleineren Gütern, die der Besitzer selbst mit seiner Familie zu bearbeiten pflegte, fehlen der Vater oder die Söhne und oft genug beide. Unterschätzt werden kann die hier vorliegende Schwierigkeit gewiß nicht.

Aber im Vergleich zu der Lage unserer Gegner liegt doch für uns der Trost. England hat ja überhaupt keine genügende Landwirtschaft, von der es leben könnte. Es ist von der Einfuhr also noch viel wesentlicher abhängig als wir, und je schärfere Formen der Seekrieg annehmen wird, umso bitterer wird auch England dank der Tüchtigkeit und dem Opfereifer unserer Unterseeboote spüren, was solche Abhängigkeit bedeutet. Die Lebensmittelfrage ist ja eigentlich jetzt schon in England größer als bei uns, weil in dem Inselreich bei seinen allzu selbstherrlichen Bewohnern keine so durchgreifende Organisation der Volksernährung durchführbar ist wie bei uns. In Frankreich ist kein geringer Teil des anbaufähigen Bodens in unserer Hand, ein weiterer Teil ist durch die Kriegssaktionen der Bestellung entzogen und selbst von den jetzt noch bestellten Feldern wird in Zukunft manches den Verheerungen des fortschreitenden Krieges zum Opfer fallen.

Am ehesten könnte man von Rußland glauben, daß es mit der Landbestellung trotz des Krieges gut auskäme, hat doch Rußland im Frieden gewaltigen Ueberschuß an Getreide, das auch jetzt in großen Mengen lagert und sehnüchlich darauf wartet, daß ihm die Ausfuhr über Archangelsk oder durch die Dardanellen wieder geöffnet werde. Aber man weiß ja, daß diese Mengen selbst im Frieden nur auf Kosten der gesunden Volksernährung im Interesse des russischen Staatsfädels aus dem Lande herausgepreßt werden, wozu das Anziehen der Steuerschraube das beliebte Mittel ist. Hungersnöte vor der Einbringung der neuen Ernte sind in Rußland alljährlich in größerem oder kleinerem Umfange an der Tagesordnung. Jetzt aber fehlt es nun auch den Russen gewaltig an Arbeitskräften. Sie haben nicht damit gerechnet, daß der Krieg so lange dauern würde. Sie haben auch damit nicht gerechnet, daß sie ihren Menschenüberschuß so restlos auf den Kriegsschauplätzen einsetzen müßten. So muß die russische Presse jetzt schon konstatieren, daß die wichtige Frühjahrbestellung bis zu 50 Prozent aus Mangel an Arbeitern ausfalle. Die riesigen Entfernungen und schlechten Bahnverbindungen Rußlands erlauben auch keine Beurteilung von Mannschaften, wie wir sie vornehmen können. Dann kommt bei uns die Aushilfe durch die Schulen hinzu, deren Organisation in Rußland etwas Ähnliches auch nicht erlaubt. Also auch auf diesem Gebiete ist die wohlorganisierte Kraft unseres Vaterlandes nicht leicht zu übertreffen, ja nicht einmal nachzuahmen.

Der Weltkrieg.

Die Lage im Osten.

Die deutsche Ostseeflotte bei Memel.

wb. Berlin, 24. März. (Amtlich.) Bei den Kämpfen nördlich Memel haben unsere Seestreitkräfte die Operationen von See aus unterstützt. Dabei wurden am 23. März vormittags Dorf und Schloß Polangen beschossen und im Laufe des Tages die Straße Polangen-Libau unter Feuer gehalten.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes der Marine gez. Behne.

Zum russischen Vorstoß auf Memel.

wb. Berlin, 25. März. Ueber den russischen Einbruch in Memel wird dem „Lokalanzeiger“ aus dem Deutschen Hauptquartier unter dem 22. März berichtet: Da dieses Gebiet mit dem Kriegsschauplatz in keinem organischen Zusammenhang steht, bezweckte der russische Einbruch lediglich die Plünderung des Landstriches und die Verfolgung der Zivilbevölkerung. Diese eskalante grobe Verletzung des Völkerrechts forderte sofort Gegenmaßnahmen von unserer Seite, u. a. wurde die der Stadt Suwalki auferlegte Kontribution auf 100 000 Mk. erhöht. Zur Sicherung des pünktlichen Einganges dieser Summe sind zehn vornehme Bürger der Stadt als Geiseln in Gewahrsam genommen. Eine weitere Antwort auf den räuberischen Ueberfall war das Bombardement von Grodno durch unsere Flieger. Weitere Vergeltungsmaßnahmen werden in Kürze erfolgen.

Die russische Ostseeflotte.

wb. London, 24. März. Der Marinekorrespondent der Times schreibt: Im Herbst war es die deutsche Flotte, die die russische Ostseeflotte verhinderte, ein Expeditionskorps über die Ostsee zu bringen oder bei dem Vormarsch der russischen Truppen in Ostpreußen mitzuwirken. Während des Winters festete das Eis die russischen Geschwader an die Häfen. Deutschland vermochte fast all seine Schiffe zur Verstärkung der Nordseeflotte heranzuziehen. Jetzt aber dürfte sich die Lage der Dinge verändern. Die russische Flotte ist beträchtlich gewachsen und wird sich vielleicht stark genug fühlen, zur Offensive überzugehen, oder wenigstens Torpedofahrzeuge zu verwenden. Rußland besitzt eine große Zahl von Zerstörern und Unterseebooten, deren Besatzungen viel Gelehrte haben.

Vergeltung nur gegen russische Dörfer.

Berlin, 24. März. Der im Verlag des „Katholik“ erscheinende „Kurier Glasik“ bringt an der Spitze seiner Nummer vom Dienstag nachstehende Veröffentlichung: Ansehnlich der Befürchtungen, die in polnischen Kreisen durch die Ankündigung entstanden waren, für die neuen russischen Greuel in Memel Vergeltung an Dörfern und Gütern in dem von Deutschland okkupierten Gebiet zu nehmen, haben wir uns an das Große Hauptquartier mit einer Anfrage gewandt und folgende Antwort erhalten:

„Der Feind ist Rußland, folglich kommt für Repressalien nicht polnischer, litauischer oder jüdischer Besitz in betracht, sondern nur russischer.“

Abfangen eines russischen Panzerzuges.

Berlin, 24. März. Ueber Budapest wird dem „Vol.-Anz.“ gemeldet: Am Dienstag wurde ein russischer Panzerzug von einer österreichisch-ungarischen Sappeurabteilung abgefangen. Die Sappeure hatten sich in der Nähe des Bahndammes eingegraben und ließen den Zug vorbeilaufen, worauf sie das Gleis in einer Länge von 40 Meter zurück sprengten. Als der Zug zurückkehrte, wurde er von unseren auf der Wacht stehenden Sappeuren mit heftigem Feuer empfangen. Er suchte mit Vollkampfschienen zu entkommen, und der Zugführer fuhr ahnungslos auf die schienenlose Stelle, wo der Zug entgleiste. Der Lokomotivführer und der Heizer wurden getötet. Ein Teil der Soldaten fiel, der Rest ergab sich.

Der österreichisch-ungarische Schlachtenbericht.

wb. Wien, 24. März. Amlich wird verlautbart, 24. März 1915: Im westlichen Karpatenabschnitt hat sich an der Front bis zum Aszoler Pass eine Schlacht entwickelt, die mit großer Heftigkeit andauert. Starke russische Kräfte gingen zum Angriff über, um die Höhenstellungen wieder erobert zu werden.

Zwischen Pruth und Dniestr kam es im nördlichsten Teil der Bukowina zu mehreren Gefechten, in denen der Feind aus einigen Orten vertrieben wurde und gegen die Grenze zurückweichen mußte. Die nördlich Czernowiz jenseits des Pruth liegenden Ortschaften, die dem Feinde als Basis für Unternehmungen gegen die Stadt dienen, sind vom Gegner gesäubert.

In Polen und Westgalizien keine Veränderung. Die bei Offinów am unteren Dunajec eingebaute Kriegsbrücke der Russen wurde gestern durch unsere Artillerie zerstört.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Doerfer, Feldmarschallleutnant.

Der Fall von Przemysl.

wb. Wien, 24. März. Der Kriegsberichterstatter der Neuen Freien Presse meldet: Die letzten beiden aus Przemysl entkommenen Flieger berichteten folgende erschütternden Einzelheiten über die letzten Stunden der Festung: Der Gesundheitszustand der Besatzung war, wenn man die außerordentlichen Umstände in Rechnung zieht, recht gut zu nennen. In den letzten Wochen aber stürzten sich die Spitäler infolge der furchtbaren Entbehrungen immer mehr mit vor Hunger erschöpften Leuten. Fast jeder zweite Mann war im Spital. Vor dem letzten Ausfall am Freitag erhielten die Leute je zwei Konserven. Sie stürzten sich heißhungerig darauf und mancher ausgeborstete Magen konnte das ungewohnte Maß an Nahrung nicht mehr vertragen. Es gab Erkrankungen, sogar Todesfälle. Alle Pferde waren schon geschlachtet und verzehrt worden. Zuletzt kamen die der Generale an die Reihe. Der letzte Hafer wurde zu Schrot vermahlen und zugleich mit Pferdefleisch an die Hungernden für die Zeit der Uebergabe verteilt, bis die Russen für sie weiter zu sorgen hatten. Man erzählt, daß man dem Festungskommandanten am Sonntag eine

gebratene Briestaube aufgetragen habe, das Einzige, was es außer Pferdefleisch noch gab. General Kusmanek wies den Braten ab und schickte ihn einem Schwerkranken ins Spital.

Ruhinands letztes Aufgebot.

Berlin, 24. März. Das „Hamburger Fremdenblatt“ berichtet (der „Voss. Stg.“ zufolge) aus Kopenhagen: Aus Petersburg wird gemeldet: Nachdem die drei letzten Klassen der russischen Reichswehr einberufen worden sind, veröffentlicht die Regierung einen Ukas des Zaren auf Ausmusterung aller Zurückgebliebenen und vorübergehend Untaraglichen am 28. April.

Der Zar.

wb. Petersburg, 24. März. Der Zar ist heute nach Zarstkoje Sselo zurückgekehrt.

Die Lage im Westen.

Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 24. März. Der gestern abend ausgegebene amtliche Bericht lautet: In Belgien, in der Gegend von Neuwort, hat unsere Artillerie mehrere Beobachtungsposten und Stützpunkte zerstört, deren Besatzung wir entfliehen sahen. Nordwestlich von Arras, in Carency, haben wir einen deutschen Schützengraben eingenommen, den wir zerstörten. Wir machten Gefangene. In Soissons wurde ein neuer Beschießungsversuch heinabe unverzüglich durch unsere Artillerie vereitelt. In der Champagne beschloß der Feind die von uns in den letzten Tagen eroberten Stellungen, unternahm aber keinen Angriff. In Bauquois nahe der Kirche begossen die Deutschen einen unserer Schützengräben mit einer brennenden Flüssigkeit. Unsere Truppen wichen an dieser Stelle um 15 Meter zurück. In Spargbes unternahm der Feind zwei Angriffe, die sofort aufgehalten wurden. Am Hartmannsweilerkopf nahmen wir eine Reihe von Schützengräben und ein Blockhaus.

Neuve Chapelle.

wb. London, 24. März. Nach den Ausweisen des Kriegsamtes sind die Offiziersverluste in den Kämpfen um Neuve Chapelle auf 748 gestiegen.

Französische Fliegerbomben auf Verwundetenzüge.

wb. Berlin, 25. März. Ueber das Werfen von französischen Fliegerbomben auf Verwundetenzüge heißt es in einem Baseler Telegramm der Morgenpost: Als am Dienstag nachmittags Verwundetenzüge in den Bahnhof Müllheim einfuhren, fielen auf das Bahnhofsgelände mehrere von französischen Fliegern geworfene Bomben nieder. Sie explodierten nicht. Es hatte fast den Anschein, als ob die französischen Flieger es auf die Verwundetenzüge abgesehen hätten, denn als diese in den Bahnhof Freiburg eintrafen, fielen in der Nähe des Bahnhofes ebenfalls mehrere Bomben nieder. Sie platzten in den Anlagen des Stühlinger Stadtteils, ohne Personen zu verletzen. Die Mehrzahl der in den Zügen befindlichen Verwundeten waren Franzosen, die in große Aufregung gerieten und wenig erbaut waren von dem Vorgehen ihrer eigenen Landesknechte.

Rückkehr deutscher Flüchtlinge nach Belgien.

wb. Berlin, 24. März. Am Mittwoch Abend (24. März) wurde vom Potsdamer Fernbahnhof aus eine von der „Berliner Hilfsvereinigung für die aus Belgien vertriebenen Deutschen“ veranstaltete, auf fünf Tage berechnete Gruppenreise angetreten, welche 65 in Groß-Berlin sich aufhaltende Flüchtlinge nach Brüssel bzw. Antwerpen bringt, damit sie dort ihre Angelegenheiten ordnen und die notwendigste Habe zurückholen können.

Französische Erwartungen und Befürchtungen.

Berlin, 24. März. Aus Genf erfährt die „B. Z. a. M.“: In einer gestern abgehaltenen Sitzung des französischen Kammerausschusses für auswärtige Angelegenheiten wurde über die Aktion gegen die Dardanellen verhandelt. Der Marineminister verhehlte nicht, daß noch weitere Verluste zu erwarten seien, erklärte jedoch, das Unternehmen müsse, namentlich seiner diplomatischen Bedeutung wegen, durchgeführt werden. Auf den letzten Punkt legte besonders Delcassé großes Gewicht. Ein Teil der Kommissionsmitglieder übte Kritik an der Haltung der Presse und an der von ihr begonnenen unruhigen Polemik über das Ziel der Aktion. Diese Erwartungen seien dazu angetan, gewisse neutrale Mächte stutzig zu machen.

French über Munitionsmangel und Kriegsausichten.

Berlin, 24. März. Ein Vertreter der Pariser „Agence Havas“ hatte, wie dem „L.-A.“ aus Amsterdam gemeldet wird, eine Unterredung mit Sir French. Dieser sagte nach der üblichen Lobpreisung des französischen Heeres: „Die Frage, welche eine Lösung fordert, ist die Munition. Mehr Munition und immer mehr Munition, das ist die dringendste Hauptbedingung für jedes

Vorschieben, für jeden Sprung vorwärts. Alle haben Bedarf nach viel Munition. Ich glaube nicht, daß der Krieg noch lange hinausgezogen werden kann. Für die Bundesgenossen hat das Frühjahr vielversprechend begonnen. Memel ist in russischen Händen (?), die Dardanellenforts sind zum Teil zerstört (?). Die Hauptsache sei der Endsiege für die Bundesgenossen, von dem French überzeugt sei.

Zum Zeppelinangriff auf Paris.

wb. Paris, 24. März. Ein höherer Offizier des Verteidigungswesens von Paris erklärt im Journal, es sei unrichtig, daß die Flieger des verschanzten Lagers von Paris die Hauptstadt nicht verteidigt hätten. Sobald Alarm geschlagen war, seien die Flieger zur Abfahrt bereit gewesen, aber der Gouverneur von Paris habe angeordnet, daß die ersten Aufstiege wegen des Artilleriefeuers verschoben würden. Der erste Aufstieg sei um 3 Uhr 29 Minuten morgens, die Rückkehr der Flieger um 5 Uhr erfolgt.

wb. Paris, 24. März. „Echo de Paris“ berichtet, daß am Montag Zeppeline zwei Gruppen bildeten und in weitem Umkreise Paris umflogen, ohne das Befestigungslager überfliegen zu können. „Petit Parisien“ sagt, daß Zeppeline über Pechy sur Oise, 48 Kilometer von Paris, gesehen worden seien.

wb. Bliffingen, 24. März. Heute früh flog eine Taube in großer Höhe über die Stadt, welcher ein Zweidecker folgte. Die Flugzeuge verschwanden schnell.

Genf, 24. März. In Paris und dessen Umgebung sind nach der letzten Beschießung durch einen Zeppelin bis jetzt fünfzig Bomben gefunden worden. Eine Anzahl Mitglieder der Deputiertenkammer will den Ministerpräsidenten fragen, wie es möglich gewesen sei, daß der Flug des Zeppelin nach Paris habe ausgeführt werden können.

Berlin, 24. März. Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Genf: Einer Abordnung von Pariser Deputierten, die, wie gemeldet, bei der Regierung wegen der unwirksamen Maßnahmen gegen Zeppelinangriffe auf Paris vorstellig geworden ist, versicherte Ministerpräsident Viviani, daß alle Instruktionen befolgt worden seien, um die Verteidigung des Pariser Schanzlagers gegen Luftkrieger durch eine kombinierte Aktion von Flugzeugen und Artillerie zu verstärken.

Der Krieg gegen England.

Englische Verluste.

Brüssel, 24. März. Bis zum 15. März betragen die Verluste der Engländer zu Lande an Toten ungefähr 1000 Offiziere und 20000 Mann. Mit Einschluß der untergegangenen Matrosen, der Verwundeten und Gefangenen dürften die englischen Gesamtverluste bisher hinter 100000 Mann nicht zurückbleiben.

Ein Kampf in der Luft.

wb. Bergen op Zoom, 24. März. Heute vormittag fand zwischen einer Taube und einem englischen Zweidecker ein Luftkampf statt. Der Zweidecker mußte niedergehen. Die Flieger wurden interniert. Die Taube verfolgte einen Kurs in westlicher Richtung.

Vom Flugzeug angegriffen.

wb. London, 24. März. „Blonds“ meldet: Der Dampfer „Bandon“ aus Southampton, von Rotterdam kommend, berichtet, daß er am 21. März vormittags 11 Uhr 25 Min. zwölf Meilen nordwestlich des Leuchtschiffs Noordhinder von einem deutschen Flugzeug angegriffen wurde, das eine Bombe abwarf, die einige Fuß neben Steuerbord in die See fiel. „Bandon“ schoß Feuerpeile ab und gab Notsignale, worauf das Flugzeug in östlicher Richtung wegflog, aber nach einer halben Stunde wieder zurückkehrte und 6 Bomben abwarf, die einige Fuß vom Schiff herabsielen. Das Flugzeug fuhr dann nach Osten weg.

Der Fall der Dacia.

wb. Paris, 24. März. Die Untersuchung über die Angelegenheit des Dampfers „Dacia“ ist abgeschlossen. Die Kommissare erkannten auf zu Recht erfolgte Beschlagnahme. Der dem Marineminister zugestellte Bericht wird dem Präsidialgericht übermittlelt werden, welches zwei Monate Zeit hat, um ein Urteil zu fällen.

Der englisch-holländische Verkehr.

Berlin, 24. März. Die „Tägliche Rundschau“ meldet aus dem Haag: Durch die Anhaltung der holländischen, mit Lebensmitteln nach Deutschland bestimmten Dampfer ist der Handelsverkehr Hollands mit England nahezu völlig zum Stillstand gekommen. Eier-, Käse- und Fleisch-Exporteure haben ihre Lieferungen nach Deutschland einstellen müssen. Andererseits nehmen die holländischen Schiffahrtsgesellschaften vorläufig keine Lebensmittel für England an. Mehrere deutsch-feindliche Blätter fordern die Regierung zu mög-

lichst scharfen Protesten gegen die Ausbringung der Dampfer auf, doch scheinen die bisherigen Ergebnisse der eingeleiteten Untersuchung über den Grund der Dampferanhaltung der Regierung noch keine Mäßigkeit zu geben, eine Protestnote zu überreichen.

Die englischen Arbeiter.

wb. London, 24. März. Lord Ritschener sandte gestern einen Brief an den Sekretär der Nationalunion der Hafenarbeiter, in dem er mitteilte, daß die Regierung scharfe Maßnahmen gegen die Liverpooler Hafenarbeiter getroffen hätte, die sich fortgesetzt weigerten, Ueberstunden zu machen, und die bisherige Taktik nicht änderten.

Die Dardanellenschlacht.

wb. Dardanellen, 23. März. Nach hier gemachten Aufstellungen sind die Verluste des Feindes am 18. März auf 134 Geschütze und 1200 Tote zu schätzen, darunter allein 50 Tote auf dem Schlachtkreuzer „Inflexible“.

Berlin, 24. März. Das „B. Z.“ meldet aus Turin: Das Panzerschiff „Ocean“, das auf eine schwimmende Mine aufgestoßen war, wurde von seinem Kapitän ebenfalls auf der asiatischen Küste zum Auflaufen gebracht, um den Untergang zu verhindern. Auch die Kriegsschiffe „Soffren“, „Abion“ und „Inflexible“ haben außerordentlich schwere Beschädigungen erlitten. Der von unzähligen Geschossen getroffene, schwer beschädigte „Gaulois“ konnte noch mit eigener Kraft bis zu dem fünf Meilen von Tenedos gelegenen Fort Sedul-Wahr gelangen, geriet jedoch dort auf eine Sandbank, von wo man ihn unter großen Anstrengungen erst heute flott machen konnte. An jenem Tage verloren die Verbündeten über 2000 Leute. Die Beschießung ist seit zwei Tagen vollständig verstummt. Angeblickt wird heute die Ankunft neuer französischer Kriegsschiffe erwartet.

Nyon, 24. März. Der französische Kriegsminister erhielt eine Liste von 64 Ueberlebenden des in der Dardanellenschlacht versenkten Kreuzers „Bouvet“. Die Liste, die nicht veröffentlicht wird, wurde nur verschiedenen Marinepräfecten mitgeteilt. Offenbar will man die Bevölkerung, welche über die großen Verluste sehr bestürzt ist, nicht noch mehr beunruhigen.

wb. London, 24. März. Daily News meldet aus Tenedos über den Untergang der Kriegsschiffe: Die „Bouvet“ meiste sich, nachdem sie auf eine Mine gelaufen war, nach Steuerbord über. Binnen 45 Sekunden beschrieb das Schiff einen Bogen von 45 Grad, dichter Rauch und Flammen, die hoch aufschlugen, entzogen das Schiff fast ganz dem Anblick. Dann kam das Schiff mit schnellem Ruck ganz auf die Seite zu liegen, so daß der Mastkorb das Wasser berührte. Das Heck tauchte unter Wasser, eine halbe Minute später verschwand das Schiff in die Tiefe. Die „Inflexible“ wurde mittschiffs getroffen, die Maschinen wurden zerstört. Die Maschinisten hatten am meisten Tote. Während die Boote, die nach Minen ausschauten, mit der Rettung der Mannschaft beschäftigt waren, wurden sie von türkischen Geschützen wütend beschossen. (Natürlich!) Die „Inflexible“ blieb hilflos wie ein Klotz liegen. Die „Ocean“ sank schneller nach der Explosion des Magazins, die das ganze Schiff zu einem Wrack machte. Die „Gaulois“ wurde am Bug durch einen Torpedo oder eine Granate getroffen, so daß das Wasser schnell einströmte. Das Schiff wurde bei einer Insel an der Mündung der Meerenge auf Strand gebracht, ist aber wieder flott gemacht und ausgebessert worden. Niemand an Bord war verwundet.

Der Krieg des Islam.

wb. Konstantinopel, 24. März. Aus Erzerum wird gemeldet: Türkische Rekrutierungskolonnen begegneten am 20. März feindlichen Rekrutierungsabteilungen, die dem Feuer der Türken nicht standhalten konnten und in wilder Flucht ihr Heil suchten. Ein Versuch des Feindes, Schützengräben aufzuwerfen, wurde von der Artillerie vereitelt. — Ein feindliches Torpedoboot erschien im Schwarzen Meer auf der Höhe von Arkhava, wagte es aber nicht, sich der Küste zu nähern und entfernte sich, ohne irgend etwas unternommen zu haben.

Der Krieg in den Kolonien.

wb. Kapstadt, 24. März. Renter. Die Verluste der Unionstruppen in den Gesichten am 20. März 60 Meilen östlich von Swakopmund betragen 13 Tote, 36 Verwundete und 43 Vermisste. (Diese Verlustangaben lassen nach früheren Erfahrungen tief bliden.)

Der Bericht des Kommandanten der „Dresden“.

wb. Berlin, 24. März. (Amtlich.) Der Kommandant S. M. Schiff „Dresden“, der mit der Besatzung des Schiffes an Bord eines chilenischen Kreuzers in Valparaiso eingetroffen ist, berichtet dienstlich folgendes:

Am 14. März vormittags lag S. M. Schiff „Dresden“ zu Anker in der Cumberland-Bucht der Insel Juan Fernandez. Hier wurde das Schiff von den englischen Kreuzern „Kent“ und „Glasgow“ und von dem Hilfskreuzer „Drama“ angegriffen. Der Angriff erfolgte aus einer Richtung, in der S. M. Schiff „Dresden“ nur ihre Heckgeschütze verwenden konnte.

„Dresden“ erwiderte das Feuer, bis alle verwendbaren Geschütze und drei Munitionskammern unbrauchbar geworden waren. Um zu verhindern, daß das Schiff in Feindeshand fiel, wurden Vorbereitungen zur Versenkung getroffen und gleichzeitig ein Unterhändler auf „Glasgow“ gesandt, der darauf hinwies, daß man sich in neutralen Gewässern befinde.

Da „Glasgow“ trotz dieses Hinweises den Angriff fortsetzen wollte, wurde S. M. Schiff „Dresden“ gesprengt und versank um 11 Uhr 15 Minuten mit wehender Flagge, während die Besatzung drei Hurras auf Se. Majestät den Kaiser ausbrachte.

Hiermit ist die von englischer Seite gebrachte Darstellung, daß S. M. Schiff „Dresden“ unter Hissen der weißen Flagge kapituliert habe, nicht zutreffend.

Der Stellvertreter des Chefs des Admiralstabes der Marine
gez. Behne.

Kein Attentat auf die Zeppelinwerft.

wb. Bern, 24. März. Die Schweizerische Depeschen-Agentur teilt mit, daß an zuständiger Stelle die von ihr gestern verbreitete Meldung von der Ueberfliegung von Romanshorn durch ein fremdes Flugzeug in allen Teilen als falsch bezeichnet wird.

wb. London, 24. März. Times meldet aus Lenedos vom 22. d. Mts.: Ein heftiger Nordoststurm macht seit drei Tagen Unternehmungen zur See unmöglich. Man vermutet, daß die Türken dadurch instand gesetzt werden, die beschädigten Batterien wiederherzustellen. Zehn Schlachtschiffe liegen bei der Insel vor Anker.

Ein englischer Flieger verunglückt.

wb. Berlin, 25. März. Von der holländischen Küste wird dem B. L. gemeldet: Bei einer Uebungsfahrt auf dem Flugplatz Blootlands ist der englische Fliegerkapitän Kane verunglückt. Er stürzte aus großer Höhe herab und war sofort tot.

Die „Blockade“ Deutschlands.

wb. London, 24. März. Das Reutersche Bureau meldet aus Washington: Aus dem Weißen Hause wird amtlich bekanntgegeben, daß eine Note an Großbritannien ausgearbeitet und in wenigen Tagen abgeschickt wird, in der wegen einiger Punkte der letzten englischen Note Vorstellungen erhoben werden.

Das Elend in Serbien.

Kopenhagen, 24. März. Der englische Seehändler Lipton, der mit einer Kolonne des Roten Kreuzes Serbien bereist hat, schildert, wie mehreren Blättern aus der „Nationaltidende“ übermittelt wird, die gräßlichen Verwüstungen, die Serbien durch schreckliche Epidemien erleidet. Nisch, das in gewöhnlicher Zeit nur 20 000 Einwohner zählt, hat jetzt infolge der Flucht der Bevölkerung aus vielen Teilen des Landes in seinen Mauern 100 000, von denen täglich im Durchschnitt 300 sterben. In den Krankenhäusern liegen die Kranken auf der Diele ohne Matratzen und Decken. Die Ärzte arbeiten sich tot. In den Hospitälern liegen nur Männer, Frauen läßt man in Elend ohne Hilfe in den Häusern verkommen. Lipton meint, wenn nicht bald Rettung komme, dann müsse das halbe serbische Volk zugrunde gehen.

Die japanischen Waffenlieferungen.

wb. Moskau, 24. März. „Ruskoje Slowo“ erfährt aus Mukden: Nach Berechnung des hiesigen japanischen Offiziers besetzten die europäischen Staaten seit Beginn des Krieges in Japan für 400 Millionen Yen Kriessmaterial.

Die Haltung Italiens.

wb. Budapest, 23. März. Der Pester Lloyd veröffentlicht eine Unterredung, welche der Mitarbeiter der Stampa Graf A. Bonzoni mit dem Ministerpräsidenten Grafen Tisza gehabt hat und die insbesondere durch Mitteilungen über das Verhältnis zu Italien bemerkenswert ist. Tisza sagte hierüber folgendes: Die aufmerksame und gründliche Untersuchung der gegenwärtigen Lage und die Zukunft der beiden Länder läßt glauben, daß die gegenwärtigen Schwierigkeiten, die durch mannigfache Verhältnisse heraufbeschworen worden sind, eine friedliche und freundschaftliche Lösung finden können. Wenn ich meinem lebhaften Wunsche und der festen Hoffnung auf diese Lösung Ausdruck. Desgleichen glaube und hoffe ich, daß zwischen beiden Mächten der Einklang aufrichtig und dauernd sein wird, denn ich bin überzeugt, daß sie beide durch vitale und bleibende Interessen darauf angewiesen sind, die Fundamente zu einer innigen Freundschaft und fruchtbaren Harmonie zu legen, und wünsche aus vollem Herzen, daß das über alles kräftige Motiv der Gerechtigkeit sich zur Geltung durchringt.

Die Haltung Rumäniens.

wb. Berlin, 25. März. Im Zusammenhang mit einer Besprechung von Peter Carps Politik, die in einem neuen Blatte Moldawa vertreten wird, heißt es in einem Bularester Brief der Boffischen wie folgt: Das Kabinett Bratianu, das sich auf eine mächtige, wohldisziplinierte Partei stützt, steht heute fester als je und unter diesem Kabinett ist in Rumänien für eine Politik der Abenteuer kein Platz vorhanden.

Die Haltung Bulgariens.

wb. Berlin, 24. März. Nach einer Meldung der Baseler Nachrichten aus Mailand wurden in Sofia die Urheber des Attentats im Stadtkasino entdeckt. Es soll sich um mazedonische Anarchisten handeln.

Japan und China.

wb. London, 24. März. Dem Reuterschen Bureau zufolge machte die Konferenz zwischen den chinesischen und den japanischen Vertretern in Peking nach den letzten Mitteilungen beträchtliche Fortschritte. Vier von den sieben Forderungen betreffend die Mandschurei wurden erledigt.

wb. Amsterdam, 24. März. Der Rotterdamische Courant meldet aus London: In Peking wurden dem Daily Telegraph zufolge am Krankenbette Hiroki in dem japanischen Gesandtschaft die Verhandlungen fortgesetzt. Die Artikel 2 und 3 bilden noch eine große Schwierigkeit. China hatte bereits 10 von den geforderten 27 freien Handelsplätzen gestrichen, da diese in der Mongolei liegen und China sich hartnäckig weigert, über die Mongolei zu verhandeln. Ferner strich China 13 Bergwerksgebiete, die Japan verlangte. Vier davon liegen in der Mongolei, während für andere schon andere Bewerber, darunter Engländer, sich gemeldet hatten, was zu neuen Schwierigkeiten führen könnte. Die Verhandlungen sind bereits bei Gruppe 3 angekommen, nämlich bei der Sanhepingfrage betreffend die Zukunft der Mineralgebiete im ganzen Bereiche des mittleren Hantsekiang. Diese werden aber leichter zu lösen sein, als das Polizeiproblem und die Frage der Exterritorialität. Inzwischen beginnen die Landungen japanischer Truppen an mehreren Punkten. Die Regierung in Peking erhielt gestern Abend dringende Telegramme von den Provinzbehörden, daß die Garnison von Tsinan auf 1000 Mann verstärkt wurde und Mukden 3000 Mann Verstärkung erhielt, während drei Transportschiffe mit 3000 Japanern vor der Takubant liegen sollen. Transportschiffe erschienen vor dem Yangtsi und vermutlich auch vor Santau. Ueber die Verhandlungen betreffend China namentlich über Futschu und Amoy sind noch keine Nachrichten zu erhalten. Das Interesse konzentriert sich auf die Truppen vor der Takubant. Während China sich der Verstärkung der Besatzung von Tientsin nicht widersetzen kann gemäß dem Friedensvertrage von 1901, würde jede Verstärkung einer Gesandtschaftswache über eine bestimmte Grenze hinaus eine Angelegenheit sein, die das ganze diplomatische Korps angehen würde, wogegen sich China augenblicklich wehren würde. Als Vorsichtsmaßregel wurden 73000 Mann chinesische Truppen, die Elite der chinesischen Armee mit 180 Geschützen um die Hauptstadt zusammengezogen. Die Lage ist schwierig, aber nicht verzweifelt. Es ist alle Hoffnung vorhanden, daß ein Mittelweg gefunden wird.

Liebknecht zu den Waffen einberufen.

Berlin, 24. März. Die „Boff. Ztg.“ meldet: Der Reichstagsabgeordnete Dr. Karl Liebknecht, der seinerzeit bei den Pionieren seiner Militärpflicht genügt hat, ist nun, nach der Vertagung des Reichstages, als Landsturmann zu den Waffen einberufen worden und gestern nach Lothringen abgereist, um sich dort bei den Armeekorpsstruppen zu stellen.

Die amerikanischen Waffenlieferungen.

wb. Washington, 24. März. Das Handelsdepartement teilt mit, daß in den ersten sieben Kriegsmonaten Kriegsmaterial und Proviant an die Armeen der Alliierten im Werte von 296 631 400 Dollar ausgeführt wurde. Die Getreideausfuhr betrug 301 355 000 gegen 111 583 000 im Vorjahr. Die Ausfuhr an Explosivstoffen betrug 9 258 000 Dollar, an Feuerwaffen 5 863 000, an Sätteln und Pferdezeug 6 126 000, an Fleisch 11 100 000, an Zucker 18 333 000, an Wollstoffen 13 000 000, an Baumwollstoffen 6 997 000, an Automobilen und Motorwagen 11 000 000 Dollar.

Teuerungskrawalle in Venedig.

Berlin, 24. März. In Venedig ist es, wie man dem „Berl. Tagebl.“ aus Chiasso berichtet, in den letzten Tagen noch weiter zu Unruhen wegen der Teuerung der Lebensmittel gekommen. Tausende von Beschäftigungslosen, besonders viele weibliche, durchzogen die Straßen unter dem Rufe „Nieder mit dem Kriege, wir wollen Arbeit und Brot!“ Sie erzwangen auch die Einstellung der Arbeit in den Fabriken. Mehr als 16 Soldaten und Karabinieri, die blinde Schüsse abgeben mußten, wurden durch Steinwürfe verletzt. Die Streikenden erhielten dann fortwährend Zutritt aus den umliegenden Ortschaften. Andererseits treffen auch mehr Soldaten und Karabinieri ein.

Die Meuterei in Singapore.

wb. Amsterdam, 24. März. Der Telegraaf meldet aus London: Das Kolonialamt teilt mit, daß in Singapore alle Teilnehmer an Aufständen sich ergeben hätten, gefangen genommen oder getötet worden seien. Fünf-Nädelführer wurden nach recht kräftigem Urteile erschossen und acht zu Gefängnisstrafen von 1 bis 5 Jahren verurteilt. Während des Aufstands entkamen 17 deutsche Gefangene. Sechs wurden wieder eingebracht. Das Verhalten der übrigen ließ nichts zu wünschen übrig.

wb. Rotterdam, 24. März. In den von Meuterern in Singapore aus der Internierungshaft befreiten Weissen gehört auch ein Teil von der Mannschaft der „Emden“, die unter Führung eines Offiziers entkommen sind. Im Ganzen erhielten etwa zwanzig Deutsche auf diese Weise die Freiheit wieder.

Portugal.

wb. London, 24. März. Morning Post läßt sich aus Lissabon vom 14. März schreiben: Die Regierung scheint mit Hilfe der Armee endgültig die Oberhand über die Demokraten gewonnen zu haben; sie muß sich jetzt aber auch behaupten, denn wenn die Demokraten wieder zur Macht kämen, würden sie sich grimmig für ihre Demütigung rächen. Sie sind sehr stark, da sie sich in den fünf Jahren seit der Revolution in jeder amtlichen Stellung und in den Ministerien festgesetzt haben. Die Regierung wird vielleicht Neutralität wahren, aber besser eine ehrliche Neutralität, als eine Wiederkehr der früheren Lage, wo die Demokraten unter dem Schutze ihrer Begeisterung für England ihre politischen Gegner einsperrten. Die Regierung wird alle Verpflichtungen des Bündnisses mit England erfüllen.

Mexiko.

wb. Rotterdam, 24. März. Der Nieuwe Rotterdamse Courant berichtet: Felix Diaz, der Neffe von Porfirio Diaz, kam in New York an und brachte viel Geld mit, offenbar in der Absicht, eine neue revolutionäre Bewegung in Mexiko hervorzurufen. Er scheint von den in Mexiko interessierten Banken viel Geld erhalten zu haben, wogegen er Konzessionen versprach. Das Geld benützt er, um Munition anzulaufen, wovon ein Teil bereits auf dem Wege nach Mexiko zu sein scheint. Es heißt, daß Carranza Diaz überwachen läßt.

Verschiedenes.

wb. München, 24. März. Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Die in der ausländischen Presse erschienene Meldung von einer angeblichen schweren Verwundung des Kronprinzen Rupprecht von Bayern ist frei erfunden. Der Kronprinz befindet sich vollkommen wohl.

wb. Brüssel, 24. März. Im Senatssitungsprotokoll des Generalgouvernements hielt heute der Präsident des Reichsversicherungsamtes in Berlin Dr. Kaufmann unter allgemeinem Beifall einen Vortrag über das Thema „Soziale Fürsorge und deutscher Siegestwille“.

wb. Brüssel, 24. März. Wie die Blätter melden, brach in We-pion bei Namur ein Waldbrand aus, der großen Umfang anzunehmen drohte. Das Feuer wurde aber dank dem Eingreifen deutscher Landsturmänner bald gelöscht, so daß nur einige Hektar Wald zerstört wurden.

wb. Wien, 24. März. Kaiser Franz Josef hat heute vormittag den Vorsitzenden des Aufsichtsrats der Firma Krupp, Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, in Schönbrunn in besonderer Audienz empfangen.

Ehrentafel.

Die nachstehende Erzählung einer Episode aus dem Gefecht bei Niedring vom 10. August zeugt von dem unerschrockenen Verhalten des Sanitätsunteroffiziers Uebelhoer aus Rothenburg a. T. (Mittelranken) einer Kompagnie eines Bährischen Landwehr-Infanterie-Regiments. Die Kompagnie hatte vor einem Granat- und Schrapnellhagel in einem Schützengraben Deckung gesucht. Sanitätsunteroffizier Uebelhoer aber sprang aus dem Graben vor, um aus dem etwa 50 Meter vorwärts befindlichen Sanitätswagen Verbandspäckchen zu holen. Der Wagen war unmittelbar hinter einem 4 Meter hohen Wasserbehälter aufgestellt. Am Wagen befanden sich ein Arzt, ein Sanitätsunteroffizier, einige Kranenträger und mehrere Verwundete. Plötzlich schlugen 5-6 Granaten in nächster Nähe ein. Die Pferde des Wagens scheuten und waren nur mit großer Mühe zu bändigen. Die Leute suchten Schutz, indem sie sich platt an die Hinterwand des Wasserbehälters andrückten. Als nach kurzer Pause abermals Geschosse u. zw. am gleichen Ort plätscherten, erklärte der Arzt: „Kein Zweifel, die Kerle schießen auf uns, sie misshandeln die Genfer Flagge. Ein Blick auf die Wasserbehälter belehrte ihn, daß die Flagge allerdings nicht sichtbar sein konnte, die ungefähr 1½ Meter lange Rute, an der die Genfer Flagge befestigt war, war geknickt. Er handelte sich also darum, hinaufzusteigen und die Flagge wieder aufzurichten. Uebelhoer kletterte auf den Wasserbehälter und versuchte, die zerbrochene Rute wieder zusammenzubinden. Das gelang ihm jedoch infolge des herrschenden starken Windes nicht. Er nahm deshalb die Genfer Flagge und schwenkte sie solange hin und her, bis der Geschosshagel des Feindes aufhörte. Uebelhoer hat durch seine tapfere und unerschrockene Tat nicht nur das feindliche Feuer von dem Sanitätswagen abgelenkt, sondern auch durch sein mutiges Vorgehen auf seine Kompagnie einen nachhaltigen Eindruck gemacht.

Um 1 Uhr nachm. begann der Angriff eines Infanterie-Regiments aus dem Schützengraben gegen die besetzte feindliche Stellung, die etwa 300 Meter entfernt war. Die 2. Kompagnie stürmte schneidig vorwärts. Da das feindliche Artilleriefeuer jedoch auf diesem Punkte der Angriffsfront besonders stark wirkte, mußte der Angriff nach etwa 100 Meter zunächst eingestellt werden. Es waren starke Verluste eingetreten. Die 2. Kompagnie grub sich jetzt ein und benutzte hierzu die zahlreichen Granatböcher, die allerdings wegen des vorangegangenen Regens halb bis zur Hälfte mit Wasser und Schlamm angefüllt waren. Hier blieb die Kompagnie bis zum Einbruch der Dunkelheit und ging dann unter anhaltendem heftigen Feuer in die alte Stellung zurück. Um einen Gegenstoß des Feindes frühzeitig zu erkennen, war es jedoch erforderlich, daß einige Sporthosten vor dem eigenen Schützengraben bleiben mußten. Gefreiter Reyth aus Horden, Kreis Suhl, und Reservist Homberg aus Müllthoven, Kreis Sameln, meldeten sich sofort freiwillig zu dieser verantwortungsvollen Aufgabe. Ueber und über mit Schlamm bedeckt, machten sich die beiden Leute im feindlichen Feuer sofort wieder auf. Leider mußte der Reservist Homberg seine mutige Pflichterfüllung mit dem Leben bezahlen. Da Gefreiter Reyth seinen gefallenen Kameraden nicht allein zurückbringen konnte, lief er zurück, um sich Hilfe zu holen. Eiligt folgten ihm Unteroffizier Frisch aus Osabrück und Wehrmann Santau aus Lemmie, Kreis Linden in Hannover. Da es inzwischen anfing, rasch hell zu werden, konnten sie dem gefallenen Kameraden nur noch die Erkennungsmarke und seine Wertsachen abnehmen, dann mußten sie zurück. Beim Zurückziehen hörten sie das Stöhnen eines Verwundeten, der noch weiter vorn liegen mußte. Sobald es am Abend zu dümmern begann, gingen Gefreiter Reyth, Unteroffizier Frisch und Wehrmann Ehlers aus Weeben, Kreis Linden vor Hannover, freiwillig vor, um den Verwundeten im Vorgefände zu suchen. Nüchtern nahe der feindlichen Stellung fanden sie einen Landwehrmann 1. Kompagnie, der, am Fuß und

G. & W. Ruppert G. m. b. H. Herischdorf Stonsdorf i. R. empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte Rum, Arac, Cognac, sowie feinste diverse Punsche echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen. Einfach u. doppelte, sowie feinste Tafelliköre erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

Oberschenkel getroffen, hilflos in einem Granatloch lag. Unterleib durch die feindlichen Infanteriegeschosse gelang es ihnen, den Verwundeten zurückzubringen. Der Gefreite Repp wurde wegen seines hervorragenden Mutes mit dem Eisernen Kreuz I. und II. Klasse ausgezeichnet. Unteroffizier Frisch und Wehrmann Ehlers erhielten das Eiserne Kreuz II. Klasse.

Am 3. September richtete sich die 2. Kompagnie des 3. Bataill. Bavr. Inf.-Regts. auf der Höhe Tête de Behouille zur Verteidigung ein. Durch den vorliegenden niedrigen Fichtenwald wurde Schußfeld gemacht. Gegen 10 Uhr morgens fragte der Kompagnieführer, wer sich freiwillig als Beobachtungsposten, auf einer Fichte, von der die gegnerische Stellung zu überblicken war, melden wolle. Ohne Zögern meldet sich der Infanterist Heinrich Kaiser aus Feuerbach-Hessen, und kletterte, ausgerüstet mit einem guten Felsstecker und Meldedeckel, ohne Seitengewehr und Helm, bis zum Gipfel des Baumes. Eben beim Stützieren des Vorgeländes beschäftigt, fing die französische Artillerie mit der Bestreichung des Waldbrandes an und gleich platzte auch 20 Meter vor dem Baume das erste Schrapnell. Das Feuer wurde immer heftiger, links und rechts vom Beobachtungsposten plakten die Geschosse. Nun folgte Schuß auf Schuß und die Lage des Beobachters wurde von Sekunde zu Sekunde gefährlicher. Der Bataillonskommandeur rief Kaiser zu: „Nun wir's aber zu ungemühtlich da oben, sind Sie fertig mit Ihrer Skizze?“ Die Antwort kam: „Noch nicht, Herr Major!“ Doch schnell zeichnete Kaiser die erkundete Stellung, eine nur 1500 Meter entfernte französische Batterie ein, wickelte die Skizze um eine Patrone und warf sie herunter. Obwohl die Aufgabe gelöst war, blieb Kaiser doch noch auf seinem Posten, um weitere Vorgänge in der feindlichen Stellung festzustellen. Nach 20 Minuten blieb er auf seinem Baume. Als er wieder unten anlangte, wurde er für sein tapferes Verhalten vom Bataillonskommandeur beglückwünscht und vom Jubel der Kameraden begrüßt.

Am 31. 8. während des schweren Artilleriefeuers bei La Blanchette forderte Leutnant Sperl vom 3. Bavr. Inf.-Regt. 4. Komp. die beiden rechts und links von ihm liegenden Schützen Inf. Reheis aus Moosen B. A. Traunstein und Schlicker aus Schorn B. A. Neuburg a. D. auf, mit ihm auf die nächste Höhe zu springen, um möglicherweise von dort aus den Feind besser beschießen zu können. Im heftigen Infanterie- und Maschinengewehr- und Artilleriefeuer ging es im Sprung die Höhe hinab über den Grund hindurch und die gegenüberliegende Höhe hinan. Dort angelangt, sahen sie, wie die Franzosen auf nächster Entfernung sammelten und in kleinen Abteilungen hinter die Deckung sprangen. Stärke etwa 3 Kompagnien. Der Offizier und die beiden Leute gaben, nachdem sie zur besseren Schußabgabe den feindwärts gelegenen Hang der Höhe hinab getrocknet waren, ein wohlgezieltes Schnellfeuer ab, dem viele Franzosen zum Opfer fielen. Blödsinn erhielten die drei ganz allein auf der Höhe liegenden Leute ein rasendes Infanteriefeuer aus der rechten Flanke, von der etwa 50 Meter entfernten Häusergruppe von Entre deux Caux. Als bald wurde Leutnant Sperl durch einen Schuß durch Schulter und Lunge lahmgelegt gemacht. Die Infanteristen Reheis und Schlicker brachten den schwerverwundeten Offizier über die Höhe zurück in Deckung, wo der Offizier nach kurzer Zeit verschied. Das Zurückbringen bei dieser gefährlichen Nähe des Gegners unter starkem Frontal- und Flankenfeuer der feindlichen Infanterie und Artillerie bildet ein rühmendes Zeugnis der Unerschrockenheit und Tapferkeit für die beiden genannten Infanteristen.

Das 2. Bataillon eines Infanterie-Regiments befand sich Ende Dezember in einer vorgeschobenen Stellung auf dem jenseitigen Ufer der Kawa, nur etwa 250 Meter vor der stark besetzten Russenstellung. Am Abend des 31. Dezember hatte sich kaum 50 Meter vor der Stellung der 7. Kompagnie ein stärkerer Russenposten unbemerkt eingenistet. Er sollte aufgehoben werden. Die Reservisten August Kornig aus Ordinghausen, Johann Problowski aus Rudahammer, Landwehrmann Josef Marschlewski aus Schönfelde, die Musketiere Franz Zarebnitog aus Riesmaschin i. Schl. und Franz Lohb aus Nikolaiten (Ostpr.) waren es, die sich unter dem Kommando des Bataillonwebers Bodelski freiwillig zu dem Unternehmen meldeten. Am Mitternacht schlichen sich diese sechs ganz leise über unsere Schützengräben hinaus nach dem Russenversteck vor. Der tapferste Führer voran überschreitet als erster den Wegdamm. Er fällt als ein Held dem unverseheneu Bajonettstoß eines dort versteckten Lauerpostens und mehreren Augen zum Opfer. Die Mannschaft aber läßt sich nicht aufhalten, sondern stürmt über den Damm hinweg mitten in das Russenversteck hinein. Zwei Russen werden durch Bajonettstöße niedergemacht, drei flüchtende durch Kugeln niedergestreckt, einer wird unverwundet gefangen genommen. So haben die tapferen Leute den Tod ihres Führers gerächt und ihren freiwillig übernommenen schwierigen Auftrag glänzend ausgeführt. Sie wurden mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet.

Am 20. August gegen 6,30 Uhr morgens begann ein Infanteriegefecht, das bis zum Beginn des Sturmangriffs auf St. Kreuz andauerte. Die 1. Kompagnie des 3. Bataillons bayerischen Ersatz-Infanterie-Regiments nahm die französische Stellung im Sturm und lag dann in der Verlängerung des gegnerischen Schützengrabens. Hier erhielt die Kompagnie nicht nur wirksames Feuer von der gegnerischen Front, sondern auch gewaltiges Infanterie-Flankenfeuer von St. Kreuz her und heftige Artillerie-Beschiebung von den Markircher Höhen. In diesem Regen von Kugeln und Artillerie-Geschossen suchte jeder möglichste Deckung. Viele der Mannschaften waren schon gefallen, als der Gefreite, Tambour Emil Lauterbach aus Hohlenweg bei Leislingen, Kreis Solingen, der neben seinem Kompagnieführer als Gefechtsordnungsmann wirkte, bemerkte, daß Leutnant Böhm ebenfalls getroffen, hinfiel. Ungeachtet der heftigen Beschiebung sprang der Gefreite Lauterbach zu dem verwundeten Offizier, sah ihn unter den Armen und zog ihn etwa 50 Meter aus dem stärksten Feuer in die nächste Deckung zurück. Ein weiteres Tragen war nicht mehr möglich, der Gefreite ging deshalb zurück und veranlaßte, daß Sanitätspersonal zur Stelle kam. Später holte Lauterbach noch etwa 20 Verwundete zurück.

Skizzen vom Kreuzerkrieg.

3. S. M. S. „Karlsruhe“. (Schluß.)

Auf der Brise ist der schlankte Oberleutnant mit Schärpe tätig und macht kurzen Prozeß, als die Besatzung den Brandtwein-vorrat plündern will. Nicht nur Flaschen, sondern auch Wertvolles aus der Ladung wollen auf allen gefaperten Schiffen die Britanniens Handel dienenden Weissen, Schwarzen, Gelben und Mischlinge mitgehen heißen. In die Boote geschickt, müssen sie zu einem aus der Ferne jetzt nahenden Begleitdampfer der „Karlsruhe“ rudern und gehen mit ihrer Habe und dem auf Befehl zusammengepackten Proviant an Bord. Als letzter folgt von jeder Brise der Kapitän und bietet wiederum den Männern auf unserem Kreuzer ein stets gleiches Bild: In beiden Seitentaschen des blauen Jacketts trägt der Aussteigende eine Whizkypulle und unter beiden Armen einen Chronometer, der zwar seinen Neederu gehört, aber in allen Häfen zu Nutzen des Darbieters versilbert werden kann.

Mit den Briten an Bord wird der Begleitdampfer aus Sicht geschickt. Der Zahlmeister und der Bottelier des Kreuzers suchen auf der Brise vielleicht nach Proviant. Dann tut die Sprenggruppe ihre Arbeit. Der Dampfer fliegt auf und versinkt. So schickt auf dem Treck zwischen Nord- und Südamerika die „Karlsruhe“ siebzehn englische Dampfer zu den Fischen. Das ist eine Leistung, welche die Namen Köhler und „Karlsruhe“ gleichwertig neben die von Müller und „Emden“ stellt. Das aber darf unsere Zuberstärk stärken. Des Einzelnen Tat mag Ruhm schenken und Bewunderung wecken, aber Vertrauen in eine ganze Organisation gewährt nur die Gewißheit, daß das Können, von dem Glück zur Tat und zum Volkbringen führt, in allen steckt. — Es klingt sehr einfach und scheint fast leicht, daß die „Karlsruhe“ auf dem Treck 17 Dampfer aufbringt, aber es heißt bei schwerem Dienst viel Nerven, Sorgen und Schweiß. Wenn ein feindliches Kriegsschiff naht, während der Oberleutnant mit Schärpe auf der Brise ist, muß er mit der Besatzung des Rutters als verloren gelten. Für lange Monate, aber keineswegs täglich, befuhr die „Karlsruhe“ den Treck. Oft galt es feindlichen Kreuzern auszuweichen oder abseits von Begleitdampfern Kohlen zu holen. Lustige Späße ereigneten sich dabei. Unser Kreuzer wird gejagt, muß seine Straße verlassen und hat einen der Begleitdampfer nach einem Punkt fünfzehn Meilen östlich des Trecks bestellt. Dort wartet schon der Dampfer, als ein britischer Kauffahrer mit der Frage naht: „Wibt Ihr, wo die verdammte „Karlsruhe“ ist?“ Der deutsche Kapitän nimmt sein bestes Englisch zusammen: „Bleibt ein Weissen, denn ich erwarte ein Schwester Schiff und Antwort auf Eure Frage, die auch mich mit Sorgen bedrückt.“ Dem Briten ist's recht. Er wird gesprächig und erzählt dem Deutschen, der gerade wie der Engländer keine Flagge führt und leisterem als Landsmann gilt, daß die britische Admiralität allen Dampfern unter uns feindlicher Flagge zu dem Weg fünfzehn Meilen östlich des Trecks geraten habe, damit sie nicht in die Hände des deutschen Kreuzers fallen. Ueber Warten oder Blandern kommt die „Karlsruhe“, pflicht den Engländer und bleibt für Tage auf dem ihr von der britischen Admiralität bestellten Feld, während fünfzehn Meilen westlich feindliche Kreuzer nach ihr suchen.

Der Kommandant, der so, ewig gejagt und gejagt, aber niemals gefunden, seit einem halben Jahr Kreuzerkrieg führt, muß neben der Gabe zu sicherem Disponieren viel kühnen Wagemut, ein starkes Herz und das Talent, seine Leute bei Laune zu halten, haben. Im stehenden Sonnenbrand und der schwülen, die Glieder und den Willen lähmenden Hitze jener Breiten, hat die Mannschaft bei Tag und Nacht dem Dienst zu leben. Unter Offizieren schläft sie zur Hälfte als Kriegswache bei den Geschützen oder geladenen Torpedos, und Arbeit genug hat auch die wachfreie Hälfte zu tun. Aus den Kleidern kommt für Tage weder Offizier noch Mann, und I. O. wohnt, um immer „auf

Deck zu sein, in der Dampfmaschine. Aber Krankheit ist selten auf Karlsruher und die und rund von gutem Futter jeder Mann ihrer Befahrung. Weder ihr Frohsein noch ihre Freude am Dienst für Kaiser und Reich stirbt in eintönigem Leben und lähmender Tropenhitze. Heitere Stunden bringt ihr namentlich die Musik, an der sich auch die britischen Häftlinge auf den Begleiddampfern ergötzen, und sie feiert Fastnacht mit einem Maskenball. Das saubere und seemannische Aussehen der Matrosen in Weiß mit bronzebraun gebrannten nackten Armen und von südllicher Sonne geschwärzten Gesichtern unter Strohhüten erregt das Staunen der Passagiere des aufgebrauchten „Bandyte“ von der Lampert-Holt-Linie. Einige Aerzte unter den Fremden wollen nicht glauben, daß unsere fröhlichen diden Jungens seit Monaten kein Land betreten.

Das Schiff wurde eines Morgens bei leichtem Nebel überrascht. Die Fahrgäste schienen beim Frühstück, als der Kreuzer herandampfte. In sichtlicher Freude eilten sie auf Deck und winkten dem vermeintlichen Landsmann oder angelächelnden Vetter frohe Grüße. Britannia rult ja noch the waves, und nur ein englisches Schiff konnte fern von Europa die hohe See befahren. Auf hundert Meter Entfernung setzte Kapitän Köhler die Kriegsfahne, und die Männer auf Karlsruhe sahen und fühlten wirklich, wie drüben auf schmunzelnden Lippen das Lächeln starb und die Gestalten in eisigem Schrecken erstarrten. Daß sie gehenkt würden, schienen Briten und Amerikaner noch zu glauben, als der schlanke Oberleutnant mit Schärpe an Bord kam. Er sprach erst mit dem Skipper, dann durch Flaggen mit seinem Kommandanten und trat unter die auf das hinterste Achterdeck flüchtenden Passagiere: „Wir geben Ihnen einen Tag zum Packen der Koffer, meine Herrschaften! Morgen früh um sechs geht Ihr Gepäck von Bord; um neun Uhr folgen die Männer und um zehn die Damen, denn — laßt er einer Blondine zu — Sie wollen doch ausschlafen, meine Dame!“

Dem Oberleutnant folgen andere junge Offiziere an Bord. Kapitän Köhler hat von der Angst der Töchter Americas und Englands gehört. Seine Herren sollen sie beruhigen und sich niedlich machen. Auch haben sie Auftrag, zu begutachten, ob der Bandyte in einen Hilfskreuzer verwandelt werden kann.

„Denn das passiert nur heute“, denken die Leutnants von Karlsruhe. Nach Ablauf einer Stunde winken sie um Mühenbänder und melden abends ihrem Kommandanten durch Winkspruch: „Während der Nacht schwere Angstaussprüche vieler Damen zu befürchten. Können wir bleiben?“

Andern Morgens trennte amerikanische Entrüstung die Pantees von den Briten, weil — wie gemeinhin auf englischen Passagierdampfern — alle Boote des Bandyte led waren. Karlsruhe schidte die ihren. Auf Begleiddampfern zur Fahrt in Sicherheit und einen Hafen gebracht, schloßen die feindlichen Vektoren Frieden, um einmütig ihre Namen unter ein Danthreiben an Kapitän Köhler zu setzen.

Auch die Männer auf den Begleiddampfern und unseren Handelschiffen sind manches Wortes wert. Gerufen oder ungerufen kamen alle, alle, um in Stunden von Gefahr und Not treu und deutsch ihr Leben dem Vaterland zu bieten. Wie jeder unserer Kreuzerkommandanten im Gelben Meer, in der Südsee und längs der Küsten Americas steht bei Ausbruch des Krieges auch der in St. Thomas, Curacao und San Juan an Land gehende Kapitän Köhler sich von Schiffsoffizieren und Matrosen deutscher Kaufahrer umringt. Sie bitten, nein betteln mit nassen Augen um Dienst für die Sache der fernem Heimat. Sie kommen allein oder hinter ihrem Skipper, der Schiff und Befahrung zur Verfügung stellt: „Herr Kapitän, schiden Sie uns wohin Sie wollen, schiden Sie uns in den Tod, aber nehmen Sie uns!“ Ein alter, fast weißhaariger Mann, der Steward auf kleinem Raften, weint nach der Abweisung so beschämt, daß der Erste Offizier ihn hinter dem Rücken des Kommandanten für Dienst im Lazarett wirbt. Da ist er glücklich, nein selig. Zwar kann er für das Vaterland nicht kämpfen, aber doch sterben, wenn dem Kreuzer die Stunde schlägt, die — das weiß er — einmal kommen muß. Die Kapitäne von Begleiddampfern ließen sich nicht juchen. Von weither führen sie durch Feinde und Gefahren, um ihre Dienste anzubieten. An der Südküste von Portorico hört der Kapitän eines stattlichen Passagierdampfers, daß die Karlsruhe in den Hafen von San Juan lief. Er blickt auf den Fahrplan. Wenn er jetzt zum Bahnhof rennt, kann er vielleicht noch den Zug erfassen. Er stülpt den Hut auf, läuft ohne Schlipps, wie er da ist, vom Schiff, steht am nächsten Morgen vor Köhler und nennt mit seinem Namen den des Dampfers: „Schiff und Befahrung zu Ihrer Verfügung, Herr Kapitän. Ich rechne bestimmt auf Verwendung!“ So kommen alle, und so sprachen sie stets. Dann brannnte Aug in Auge und brannnte Hand in Hand. Zwei Deutsche schlossen einen Pakt, den nur Tod und Sinken brachen, und der Seeoffizier fand im Schiffsoffizier einen Gefolgsmann, verlässlich und treu auf jeder Fahrt, die mit Gewißheit ins Ende lährt.

Auch mit dem Kapitän des stattlichen Dampfers wurde ein Treffpunkt auf hoher See verabredet. Als „Karlsruhe“ eintraf, lag er dort. Der Skipper ließ nicht Hurra rufen. Ein schweigsam, stiller Mann kam er erst an Bord. Er machte keine Worte. Er kam zur Erfüllung ganz selbstverständlicher, weil deutscher Pflicht. Er hat sie getan und tut sie noch, bis für Kaiser und Reich sein Schiff einmal sterben muß.

Dabei kamen die Männer draußen nicht wie wir daheim zu fröhlichem Krieg. Sie konnten ihr Herz nicht an Kunde von Siegen wärmen. Während Neutrale ihnen höhere Löhne boten, hörten sie, daß die deutsche Welt in Trümmer falle. Sie lasen, daß

deutsche Soldaten Senker und deutsche Seelente Piraten seien und atmeten auf dem Meere wie im Hafen den heißen Haß der ganzen, auch neutralen Welt, die nach Sühne für Schandtat und Rache an allen Deutschen schrie. Das fraß an der Seele und weckte im einfachen Mann wohl gar Scham mit dem Zweifeln, ob die Verleumdung nicht ein Körnchen Wahrheit trage, denn die Welt wußte bis zum August des Jahres 1914 noch nicht, wie Menschen lügen können. Sie hört ja erst jetzt, daß mit britischen Staatsmännern vor ihr Volk englische Seerführer als Lügner vor die eigenen Truppen treten und, wie General Baig, nach dem Ruhm trachten, auf den Tafeln der Kriegsgeschichte mit dem Beinamen Lügner weiterzuleben.

Und doch konnte der deutsche Seemann, ob er goldene Borten und Messingknöpfe oder das schmucklose Blau des Kaufahrers trug, bald den Kopf gar stolz und hoch in froher Zuversicht reden. Das war, wenn er das Tun der Männer auf Britanniens Handelschiffen sah. Der Skipper, der die Whistypullen als Feuerfetz in Sicherheit und des Reeders Chronometer zum Höler trug, schien noch ihr bester Typ, obwohl er an Wahrung jener Würde, die nationaler Ehrstun auch in Gefangenschaft befundet, nicht dachte. Seinen Kahn verließ er wie die Mannschaft in Haft ohne Bedauern oder gar Trauer. Auf dem Post gab's nichts mehr zu verdienen, also mochte er zur Hölle, oder wohin es den Deutschen beliebte, fahren. Nur die eigenen sieben Sachen, und was von des Reeders Habe zu versilbern war, mußten geborgen sein. Faul, aber froh hockten dann weiße und farbige Briten auf unseren Begleiddampfern. Fast spöttisch glücklich waren sie im Bewußtsein, daß es keine Arbeit gab und lebten auf, wenn die Jagd auf ihre Landsleute begann. Ein Fang brachte „company“, also neue Gefährten und neue Unterhaltung. Das war der Mühe wert, den Deutschen beim Auspähen zu helfen! „See that smokestack“, riefen sie in Erregung den deutschen Schiffsoffizier an. Wenn der Kreuzer dem gefundenen Dampfer folgte, wünschten sie uns ein Schiff ihres eigenen Reeders als Beute und klatschten jubelnd in die Hände, wenn es gefangen wurde. In lärmender Freude ihren Sig tanzend, begrüßten sie neue Häftlinge mit drei Hurras, oder sagen wir lieber three cheers, um den Kriegsruß anständiger Leute nicht auf unsaubere Lippen zu legen. So war an ihnen nichts von Treue zu Dienst und Vaterland zu spüren. Die Welt mühte ärmer werden, und die Schifffahrt mit dem stolzen Beruf des Seemanns verelenden, wenn die Seegezwalt ihres Volkes nicht gebrochen wird.

Otto v. Gottberg.

Die Preussische Verlustliste Nr. 182

enthält die folgenden Truppenteile:

Infanterie u. s. w.: Stab der 11. Reserve- und der 15. Infanterie-Division. Garde: 5. Garde-Regt., Grenadier-Regt. Elisabeth und 5. Garde-Füsilier-Regt. Grenadier- bzw. Infanterie- bzw. Füsilier-Regt. 1 9 16 18 21 23 24 25 26 27 37 40 44 45 49 51 53 57 58 61 67 68 69 71 72 73 74 77 80 86 87 88 94 99 109 113 128 135 136 140 147 148 150 153 159 160 162 163 164 165 169 170 171 172 173 175. Reserve-Infanterie-Regt. 2 8 17 18 22 23 26 28 29 37 38 39 46 48 55 57 66 67 68 69 73 75 79 80 84 87 93 99 128 130 140 201 202 204 206 207 211 212 217 219 221 225 226 227 228 229 233 235 238 239 262. Ersatz-Infanterie-Regt. Königsberg III. Reserve-Ersatz-Regt. 4. Landwehr-Infanterie-Regt. 2 4 7 11 21 22 25 26 31 36 37 56 61 75 77 78 85 118 128. Landwehr-Ersatz-Regt. 2. II. Rekruten-Bat. der 14. Infanterie-Division. Ueberplanmäßiges Landwehr-Infanterie-Bat. 3 des IV. Armeekorps. Brigade-Ersatz-Bat. 8 9 15 55 81 83. Landwehr-Brigade Ersatz-Bat. 10 21. Landsturm-Bat. 2 Aachen. V. Darmstadt, Deut., Düren, Eisenach, I Eßen, 3 Frankfurt a. D., Gera, III Gleiwitz, Glogau, Hamburg, Inslerburg, III Königsberg, Ronis, Rulm I, Sauban, Mannheim, I Posen, Saarbrücken 4, Trier. Landsturm-Ersatz-Bat. 3 Elberfeld und 3 Karlsruhe. Jäger-Bat. 2, 4. Reserve-Jäger-Bat. 5. Radfahrer-Kompagnie NO., Leibschiff bei Thorn. Maschinengewehr-Abt. 6. Garde-Maschinengewehr-Abteilung I. Festungs-Unteroffiziersvorschule Jülich.

Kavallerie: Kürassiere 7, 8; Grenadiere zu Pferde 3; Dragoner 22; Husaren 14; Ulanen 4, 7, 15. Reserve-Ulanen 4. Reserve-Abtl. 75.

Feldartillerie: 1. Gardereserve, 5. Gardereg. 18, 20, 27, 33, 38, 53, 59, 75. Resv. 5, 15, 17, 49, 61, 62; 1. Landwehrbatterie des 11. A.-R.

Fußartillerie: Regt. 5, 6, 7, 9, 13, Reservereg. 3, 9, 11, 16; Landwehrbat. 2, 8; Parkbat. 4 des VIII. A.-R.; Schwere 12 Bim.-Batterie Hofensberg.

Pioniere: Regt. 23, 25; Garde-Ersatzbat. Bat. I-4, I-6, I-7, II-14, III-16 (v. Weber), I-27, I-28, Reservelat. 39, 51, 78, 79, Reservekomp. I. Landwehrkomp. des X. A.-R.

Verkehrstruppen: Eisenbahnkomp. 15. Kraftfahrbat. Munitionskol. Infanteriemunitionskol. 3 des XXI. A.-R. Artillerie-Munitionskol. 6 des XIV. A.-R.

Sanitätsformationen: Sanitätskomp. 3 des XX. A.-R., Reserve-Feldlazarett 20.

Kriegsbelleidungsämter des VIII. und XVII. Armeekorps.

Deutsches Reich.

Zur Vorfeier des 80. Geburtstages des Altmeisters der deutschen Nationalökonomie, Adolf Wagner, hatte am Dienstag der Bund deutscher Bodenreformer eine Festigung veranstaltet, bei der Wagner als den eigentlichen ethischen Nationalökonom der Deutschen Gustav Schmoller feierte. Wagner sagte, wir müßten der Zeit dankbar sein, welche die englische Wirtschaftslehre des reinen Egoismus überwinden habe. Unter den Zuhörern befanden sich besonders auch Professoren und Beamte. Der ehemalige Statthalter von Elsaß-Lothringen Fürst von Wedel, der Staatssekretär des Innern Erzellenz Delbrück, Generaloberst von Mollke u. a. hatten ihrer Verehrung für den Jubilar in Glückwunschtelegrammen Ausdruck gegeben, die in der Versammlung verlesen wurden.

Mittwoch früh ist in Zwettau der Landtags-Abgeordnete Gutsbesitzer Otto Graf (freikons.) im Alter von 71 Jahren gestorben. Er gehörte dem preussischen Abgeordnetenhaus als Vertreter des Wahlkreises Torgau-Liebertwoda seit 1897 an.

Lokales und Provinzielles.

Sirschberg, 26. März 1915.

Weitervorausgabe

der Wetterdienststelle Breslau für Freitag,
den 26. März 1915:
Regnerisch, windig, kühl.

Schützt die Birken!

Vor der Strafkammer des Landgerichts Schweidnitz fand kürzlich eine Verhandlung statt, die für weite Kreise Interesse hat. Seit Jahren wird von der Naturschutzbewegung dagegen gekämpft, daß die Birken von den Besenbindern geplündert werden. Dieser Unfug hat einen solchen Umfang angenommen, daß in vielen Gegenden Deutschlands die Birke im Aussterben ist. Unredliche Besenbinder schneiden sämtliche Zweige der Birke ab und lassen nur an der äußersten Spitze ein kleines Büschel stehen, selbst hohe Zweige wissen sie mit besonderen Haken zu erreichen. Zu dem gefährdeten Gebiete gehört auch der Zobtenwald. Es ist dort soweit gekommen, daß manche Förster die Birken ausgerottet haben, um den ewigen Neger mit den Dieben loszuwerden. In den letzten Jahren hat ein Naturfreund bei Lampadel einen Naturschutzpark angelegt und eingezäunt. Er mußte aber die Erfahrung machen, daß die Baumfrevler sich auch an den Zaun nicht kehrten. Sie stiegen über und verwüsteten den Birkenbestand. Es blieb ihm nichts übrig, als Hunderte von Bäumen zu fällen und auch jetzt stehen die Diebe keine Ruhe, sie stahlen nachts die Baumwipfel von den gefälltten Bäumen. Die Diebe scheinen es geradezu auf eine Kraftprobe abgesehen zu haben und im Dorfe hieß es, daß sie es schon so anfangen würden, daß sie niemand ertappen würde. Der Eigentümer ließ sich aber nicht abschrecken und zog überall Erkundigungen ein, bis sich der Verdacht auf den Lampadler Besenbinder Richter und dessen halbwüchsigen Sohn verdichtet hatte. Er ließ dann eine Anzahl Bäume fällen in der Annahme, daß der Dieb nachts die Kronen stehlen würde. Richtig lief auch der Dieb den ausgestellten Wachen ins Garn. Es war Richter und sein Sohn. Während noch die Untersuchung schwebte, verwüsteten die Diebe ein weiteres Grundstück. Ein ganzer Birkenhain wurde verwüstet. Der besondere Schnitt der Zweige ließ auch in diesem Falle auf Richter schließen, und in letzter Stunde fand sich noch ein Zeuge, der Richter und dessen Sohn beim Plündern der Birken gesehen hat. Wiederum mußten Wagenladungen von Bäumen gefällt werden, die von den Baumfrevlern geschändet waren. Vor der Strafkammer leugneten Richter und sein Sohn alles. Sie wurden aber von acht Zeugen überführt. Die Strafkammer in Schweidnitz hat darauf Richter zu einem Jahr fünf Monaten Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der halbwüchsige Bursche kam mit einem Monat Gefängnis davon.

Der Vorsitzende hob bei der Begründung des Urteils hervor, daß die Strafkammer zu einer harten Strafe habe greifen müssen. Richter sei zwar nicht vorbestraft, aber seine Tat zeuge

von einer solchen gemeinen Gesinnung, daß eine energische Strafe am Platze erschien. Dem Baumfrevler im Zobtengebirge würde mit den härtesten Strafen entgegengetreten werden, und wer durch das Beispiel des Richters noch nicht gewarnt sei, würde mit den härtesten Strafen belegt werden. Es müsse ein für alle Mal diesen Frevlern an der Natur das Handwerk gelegt werden. Es sei ein Zeichen von einer seltenen Abgebrühtheit, wenn Leute sich in solcher Weise an dem Eigentum anderer vergehen. Im Interesse der Allgemeinheit liegt es, daß die Natur geschützt werde und daß solche Uebergriffe in das Eigentum anderer verfolgt würden. Die Baumfrevler sündigten gegen die Freunde an der Natur. Der Vorsitzende empfahl auch dem anwesenden Gemeindevorsteher, daß Urteil in der Gemeinde bekannt zu machen und drückte die Hoffnung aus, daß das Urteil in weiterer Öffentlichkeit bekannt werde.

Dieses gerechte Urteil wird jeder Naturfreund unterschreiben. Es ist in Zobtenbüschen vorgekommen, daß die Birken die kleinen Bauern die Birken vom Hause weg gestohlen haben, und unter den Bauern herrscht allgemeine Empörung über diese Gesellen. Die Strafkammer in Schweidnitz ist schon einmal vor zwei Jahren gegen Burschen, die Risthöhlen geplündert hatten, energisch vorgegangen.

Auch im Riesengebirge sollte man der Birke den weitestgehenden Schutz angeeignet lassen.

* * *

Der Provinzialverband schlesischer Landwirtschaftlicher Genossenschaften, Bezirk Sirschberg,

hielt Dienstag nachmittag im Hotel „Deutsches Haus“ eine außerordentliche Bezirksversammlung ab. Als einziger Punkt der Tagesordnung war angelegt ein Vortrag des Verbands-Sekretärs, Herr Brauns-Breslau, über „Die Mitarbeit der uns angeschlossenen Genossenschaften bei der Volksernährung während des Krieges“.

Der Umfug der schlesischen Genossenschaften ist 1914 gegen das Vorjahr um 50 Millionen Mark, über eine halbe Milliarde gestiegen; es wird eine 3/4-prozentige Dividende (v. J. 3 %) gewährleistet. Trotzdem müsse vor unnötigen Abforderungen gewarnt werden, zumal die Reserven wegen der überall geforderten Beteiligung an der zweiten Kriegsanleihe zu stärken sind. Redner ging alsdann auf das Vortragssthema über und gab erst einen geschichtlichen Überblick auf dem englischen Nahrungungsplan. Leider ist es England gelungen, das uns verbündete Despotenreich vom Seeverkehr abzuschneiden; auf Lieferung von Lebensmitteln durch neutrale Mächte ist wenig zu rechnen; zumal diese in eigenem Interesse Ausfuhrverbote erließen, bezw. wie Schweden, Italien, die Schweiz selbst Getreidezufuhr brauchten, oder wie Holland und Dänemark auf ausländische Futtermittel angewiesen sind. Bei Einfuhr aus Rumänien mangelt es wieder an Verkehrsmitteln und Wagen. England rechnete auch damit, daß Deutschland bisher jährlich für über 3 Milliarden Mark Nähr- und Futtermittel, Düngemittel, Pferde vom Auslande bezog. Dazu kommt der Fehlbetrag von der Nordseefischerei, der Leutenmangel bei der Landwirtschaft, die Ernährung von 810 000 Kriegsgefangenen, schließlich die Vernichtung von Lebensmitteln in Ostpreußen und Elsaß. Jedenfalls fehlt uns 1/2 dessen, was wir bisher an Lebensmitteln verbraucht haben. Es ist nun erforderlich die Mithilfe der Landwirte, der Kassenmitglieder und besonders der Hausfrauen. Für die Landwirte gilt es, die Viehbestände tunlichst einzuschränken, besonders die Schweinehaltung. Hinsichtlich der Art der Fütterung empfahl der Vortragende als Kraftfuttermittel den noch vorhandenen Kollomutkuchen, Kürbiskernkuchen, Zuderprodukte, letztere natürlich mit Vorsicht und auf Grund von Versuchen. Weiter ist zu empfehlen, alles verfügbare, geeignete Acker- und Gartenland zu bestellen, mit dem Stall- und Düngemittel- und sorgsam umzugehen, zumal der Viehstand einzuschränken ist; einen Ersatz für den durch den fehlenden Stall- und Düngemittel verlorene Stickstoff bietet der Torfmoos.

Das deutsche Organisationstalent zeigt sich nun in den Genossenschaften. An Einschränkungen haben wir uns, wie das Verkehrsleben zeigt, schon gewöhnt, so muß es auch hinsichtlich der Ernährung gehen. Bisher wurde allerdings aus dem Vollen gewirtschaftet, besonders in Städten, mit Abfällen. Niemand soll aber mehr verbrauchen, als zur Erhaltung der Arbeitskraft nötig ist. Mehr Beachtung ist auch dem Nährwert des Zuckers zu schenken, von dem bei unserer jährlichen Produktion von 35 Pfd. pro Kopf nur 16 Pfd. verbraucht wurden. Da sollen jetzt die Hausfrauen viel süße Speisen, Marmeladen u. a. herstellen. Auch die Magermilch ist mehr als bisher zu genießen, da sie viel Eiweißgehalt besitzt, ferner der Weizkase, geräucherter Fleischwaren. Kartoffeln sollen tunlichst getrocknet werden, gehen doch jetzt jährlich 80 Millionen Zentner durch Verkauf verloren. Zu warnen ist vor unklugen Masseneinkäufen von Lebensmitteln, die leicht verderben. Wenn mit Fleisch und besonders Brot, Sparsamkeit zu üben ist, sei auch auf die Unsitte des Essens von weikem Brot hingewiesen. Jeder einzelne Bürger aber muß dabei mitwirken. Ehrenpflicht ist es ferner, die Kartoffeln nur mit der Schale zu kochen, sparsamer mit

Zett umzugehen, nicht so viel Kuchen zu essen wie früher; aufhören muß auch das sogenannte Nebenbeiessen; mit 3—4 täglichen regelmäßigen Mahlzeiten kommt der Mensch gut aus und bleibt dabei am gesündesten. Wichtig ist auch die Verwendung der Gemüse, eventuell auch der Kochfische.

Lebhafter Beifall folgte den interessanten,esselnden Ausführungen. Anschließend beantwortete Johann Assessor Braun noch zahlreiche aus der Versammlung an ihn ergangene Anfragen. So wurde festgestellt, daß zur Kartoffelrodungsanlage eine staatliche Konzession einzuholen nicht erforderlich sei, da dieser ja Beihilfen zur Anschaffung der benötigten Maschinen z. gewährt, die 5 Jahre unkündbar und dann ratenweise abzuzahlen sind. Allerdings muß man sich bei solchen Anlagen mit der Spiritus-Zentrale in Verbindung setzen. Hauptlehrer Göbner-Grunau stellte sich für Vorträge, so weit möglich, gern zur Verfügung. Empfohlen wurde auch die Anschaffung des von der Schlesischen Landwirtschaftskammer herausgegebenen Kriegslochkuches (Preis 20 Pfg.). Der Vorsitzende Kantor Pehhold stellt für Abhaltung von solchen Kriegsvorträgen Beihilfen aus Verbandsmitteln in Aussicht, eventuell können die Kosten aus der Betriebsrücklage gedeckt werden. Gewarnt wurde schließlich davor, etwa jedes Ackerland bebauen zu wollen. Da gilt es zu prüfen, um nicht unnötig Saatgut zu verschwenden; als dankenswert wurde hierbei das Vorgehen der Bahnverwaltung mit Abholzen der Nuschreihen an Bahngeleisen begrüßt. Empfohlen wurde ferner, den Samen für Gemüseanbau tunlichst bei der Landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft Breslau zu beziehen, besonders für Frühgemüse und Kartoffeln; zu beachten ist aber die Vorsicht bei etwaigen Nachfrösten durch Zubeden. Als besonders lohnend wurde der Anbau von Spinat, Salat, Bohnen und niedrigen Erbsen empfohlen, auch die hier weniger bekannte Saubohne.

Die Vereidigung der Rekruten.

Am Dienstag nachmittag fand die Vereidigung der Ersatzabteilung 1 und 2 unserer Jäger, ungefähr 1600 Mann, statt. Der Vereidigung gingen um 3 Uhr feierliche Gottesdienste in unseren Kirchen voraus.

Die Feier in der Gnadenkirche wurde eingeleitet unter der Mitwirkung unserer neuen Jägerkabelle mit dem Gesang des Corals „Großer Gott, wir loben dich.“ Garnisonpfarrer P. Mücke legte seiner Ansprache das Wort der Schrift zu Grunde: „Gebet dem Kaiser, was des Kaisers ist und Gott, was Gottes ist.“ Der Geistliche führte aus: Es ist schon eine geraume Zeit her, seit ihr den bunten Rock des Soldaten tragt. Heut sollt ihr erst geloben, die Pflichten willig und getreu auf euch zu nehmen, die dieser Ehrenstand mit sich bringt. Welches diese Pflichten sind, die ihr dem Kaiser gegenüber zu erfüllen habt, sagt euch der Fahnenred. So dienet denn treu und redlich. Werdet rechtschaffene Soldaten, haltet eure Sinne klar, bleibet solche, auf die ein Verlaß ist. Hütet euch allezeit vor Verlockungen und Ausschweifungen, damit ihr diensttauglich bleibet. Haltet euren Ehrenschild rein. Wenn ihr so treu und gewissenhaft selbst im Feuer der Gefechte eurem Kaiser dienet, dann gebt ihr ihm, was des Kaisers ist. Verlaßt euch als rechte Soldaten recht auf euren Gott. Unser Heldenburg zeigte dieses Gottvertrauen, indem er sagte: „Nächst Gott verdanke ich meine Erfolge der Lichtigkeit meiner Soldaten.“ So werdet denn gottesfürchtige Soldaten. Haltet euch fern von denen, die alles Heilige in den Schmutz ziehen. Gebet Gott, was Gottes ist und gelobet in dieser Stunde, rechtschaffene Soldaten zu werden und gottesfürchtige Christen zu bleiben. Mit Gebet und Segen endete die schlichte eindrucksvolle Feier.

In der katholischen Pfarrkirche fand zu gleicher Stunde ein feierlicher Gottesdienst statt, bei welchem Erzpriester Forch herliche und erhebende Worte an die Mannschaften richtete und sie ermahnte, allezeit zu Gott, Kaiser und Vaterland bis zur letzten Stunde in Treue zu halten. Ledum und heiliger Segen beendete den Gottesdienst.

Auch in der Synagoge fand eine Vorbereitungsfeier zur Vereidigung der jüdischen Rekruten statt. Nach einem Eingangsliede legte Dr. Tittin die Heiligkeit des Eides in kurzen, eindringlichen Worten dar. Den Abschluß der Feier bildete nach dem Kaisergebet das Lied „Höre Israel“.

Die Vereidigung selbst fand für die eine Ersatzabteilung auf dem Walberseeblase an der Jägerkaserne, für die andere auf dem Schulhose der Volksschule in der Franzstraße statt. Beide Vereidigungen wurden mit dem Niederländischen Dankgebet eingeleitet, worauf die Eidesformel verlesen und der Treuschwur auf die Fahne unseres Bataillons geleistet wurde. Nach der Eidesleistung richtete Major von Mitsch-Buchberg und Hauptmann von Rauter ernste Worte an die Soldaten, indem er sie ermahnte, in ernster Pflichterfüllung in guten und bösen Tagen treu zu Kaiser und Reich zu stehen und allezeit bestrebt zu bleiben, neue Vorbeeren um die ruhmgekronete Fahne unseres Bataillons zu winden. Mit einem dreifachen Hurra auf den obersten Kriegsherrn fanden die Vereidigungen ihren Abschluß, worauf die Fahne unter klingendem Spiel abgebracht wurde.

us.

* (Kraftwagenbesitzer.) Nach Mitteilung der Inspektion des Militär-Luft- und Kraftfahrwesens in Berlin-Schöneberg ist bezüglich der zulässigen Belastung von Bereifung

(Luft- und Vollreifen) der Kraftwagen festgestellt worden, daß eine Ueberschreitung einer gewissen Belastungs-grenze von außerordentlichem Einfluß auf die Lebensdauer der Bereifung ist. Die Angabe der Belastungsfähigkeit von Bereifung seitens der Bereifungsfabrik ist scheinbar meist zu hoch gegriffen und die Kraftwagenfabriken haben nur das Interesse daran, möglichst die Preise auf Kosten ungenügender Bereifung niedrig zu halten. Im Interesse der Kauschukwirtschaft werden die Wagenbesitzer hingewiesen darauf hinzuwirken, daß die Bereifung auch dem Gewichte des vollbelasteten Wagens entspricht.

* (Die Inhaber von Gastwirtschaften) wurden nach einer Anordnung des Magistrats aufgefordert, an jedem Montag die Zahl der Nachtgäste der vorhergegangenen Woche mitzuteilen und gleichzeitig die in der Woche gesparten Brotscheine aus den für die Nachtgäste bestimmten Brotbüchern im Einwohner-Meldeamt abzuliefern. Da man dieser Anordnung bisher wenig Beachtung geschenkt hat, wird darauf von neuem hingewiesen.

* (Ueber die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl) auf Grund der Bekanntmachung vom 25. Januar bringt das Kreisblatt nähere Bestimmungen, auf die wir hiermit näher hinweisen.

* (Der Ankauf von Schweinen im Kreise Schönau.) Den Viehhändlern August Zobel und Wilhelm Kraske in Hirschberg ist durch den Landrat des Kreises Schönau die Erlaubnis erteilt worden, Schweine im Kreise Schönau für die Stadt Hirschberg anzukaufen. Die Amts- und Ortsvorsteher werden ersucht, den oben genannten nach Möglichkeit beim Ankauf behilflich zu sein.

k. (Verein deutscher Kaufleute.) Eine Kriegsaus-sprache hatte die Mitglieder des Vereins der deutschen Kaufleute (Ortsverein Hirschberg) zahlreich im „Schwarzen Adler“ versammelt. Der Vorsteher des Vereins, Paul Tröger-Berlin, berichtete über die Leistungen des Vereins während der Kriegszeit. Die Stellenlosigkeit war nur eine vorübergehende. Während Oktober und November wurden hohe Unterstützungsummen ausbezahlt, aber gegenwärtig ist der Stand unter normal. Es ist heute eine starke Nachfrage nach Angestellten. Der Verein hat seine Stellenvermittlung gegenwärtig erheblich erweitert und namentlich ist seine Vermittlungstätigkeit in der Provinz ganz außerordentlich gewachsen. Der Verein hat auch beschloffen, allen Kriegsteilnehmern seine Stellenvermittlung kostenfrei zur Verfügung zu stellen. Die Handelsvertretungen haben ihre Unterstützung hierbei durch Zuweisung von Stellen bereits vielfach zugesagt. Wenn zu Beginn des Krieges vielfach Gehaltskürzungen vorgenommen seien, so sind sie jetzt allgemein beseitigt. Es werden vielmehr infolge der zahlreichen Einberufungen den Angestellten günstigere Gehälter geboten. Soviel steht fest, daß die Berufsvereine die Feuerprobe bisher bestanden haben. Der Verein der deutschen Kaufleute hat nur ein Geringes den Rücklagen im Vorjahre für Unterstützungszwecke entnehmen brauchen, gegenwärtig und weiterhin werden die Rücklagen aufs neue gestärkt und es ist schon heute sicher, daß für die Heimkehrenden, wenn sie vorübergehend stellenlos sind, ausreichend gesorgt ist. Neben der ausgezeichneten militärischen Rüstung ist Deutschland nicht nur mit Geld und Nahrungsmitteln versorgt, auch die gewerkschaftliche Rüstung ist tadellos und es bleibt hoffentlich kein Trauer, was Staatsminister Delbrück im Reichstage in Aussicht gestellt, daß man jetzt den Berufsvereinen endlich eine gesetzliche Grundlage geben will. Redner wies noch auf den Umstand hin, daß zwar der Bundesrat sich genötigt sah, den Ortskrankentassen die Berechtigung zu geben, die Leistungen herabzusetzen und die Beiträge auf 4 1/2 % zu erhöhen. Die Krankenkasse des Vereins der deutschen Kaufleute, die als älteste Klasse als Ersatzklasse zugelassen ist, hat zu allen Säben die vollen Leistungen aufrecht erhalten und noch die Sterbegeldversicherung der Kriegsteilnehmer eingeführt. Das spricht für die gute Rüstung, die hier vorhanden ist. Schwere Aufgaben werden dem Berufsverein noch nach Beendigung des Krieges erwachsen, da ist es Aufgabe aller Handlungsgehilfen und Gehilfinnen, durch rege Mitarbeit sich dankbar den Kriegern zu erweisen für die Opfer, die diese uns jetzt bringen. An den Vortrag schloß sich eine rege Aussprache. Hierbei wurde bekannt, daß noch heute in Hirschberg Firmen gefürzte Gehälter zahlen und dabei ausgedehnte Geschäftszeit haben. Die Leitung des Vereins wird auch hier die nötigen Schritte zur Abhilfe tun. In der nächsten Sitzung am 7. April werden Kriegsteilnehmer, die bereits zurückgekehrt sind, über ihre Erlebnisse berichten.

d. (Der Verein zum Schutz des Handels und Gewerbes) hielt Mittwoch Abend im Hotel Kaiserhof die Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Kaufmann Paul Zelder leitete die Verhandlungen mit einem Rückblick auf die Kriegszeit und einem Gedanken der acht im Felde stehenden Mitglieder ein. Nach dem erstatteten Jahresbericht betrug die Mitgliederzahl am Ende des 20. Geschäftsjahres 51 gegen 49 im Vorjahre. Der Polizei-Verwaltung gegenüber wurde gutachtlich die Beibehaltung der 6 geschäftsoffenen Sonntage vorgeschlagen, und auch zu der vom Reichstage geplanten erweiterten Sonntagsruhe wurde Stellung genommen. Von Erfolg war auch die Eingabe besal. des 8 Uhr-Geschäftsschlusses für alle Fahrmarktverkäufer. Der 25. (Zubisänus-)Verbandstag des Schlesischen Provinzial-Verbandes wurde am 17./18. Mai zu Breslau abgehalten, wobei der hiesige

Berein durch den Vorsitzenden und den Schriftführer vertreten war. Anlässlich des Krieges hat der Verein eine Feldpost-Schreibstube eingerichtet und unterhält diese auf seine Kosten. Der große Zuspruch spricht für die Nützlichkeit der Einrichtung. In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres stand die Tätigkeit des Vereins unter dem Einflusse des Krieges. Die für letzten Oktober geplante Festigung anlässlich des 20-jährigen Vereinsbestehens ist verschoben worden. Es ist ein Vermögensbestand von 217 M. vorhanden. Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Kaufmann D. Späth, S. Königsberger und R. Weidner wurden wieder- und M. Bubb neugewählt. Der Vorsitzende gab einen Ueberblick über die eingerichtete Feldpost-Schreibstube. Diese wird viel von einfachen Leuten benützt; täglich im Durchschnitt von 12 Personen. Hilfsbereite Kräfte stehen neun zur Verfügung. Freiwillige Spenden zur Beschaffung von Materialien zc. gingen ein und sind stets erwünscht. Die Versammlung bewilligte den etwa erforderlichen Zuschuss aus Vereinsmitteln. Der Vorsitzende erörterte sodann verschiedene Fälle unreellen Geschäftsgebahrens bei Preisauflagen. Die Kontrollkommission im Verein wurde ersucht, für solche Verstöße ein wachsames Auge zu haben. Die Beschwerde eines Geschäftsmannes aus Krumbühl über geschäftliche Mißstände dort wurde zurückgestellt und dem Antragsteller anheimgegeben, Vereinsmitglied zu werden. Es wurde ferner eine bessere Kontrolle durch den Kreis und die Stadt beim Verkauf von Reis, und Erbsen als notwendig bezeichnet. Zum Schluß dankte die Versammlung dem Vorsitzenden für seine eifrige Arbeit im Interesse des Standes und des Vereins.

* (Wer Brotgetreide versüßert,) versündigt sich am Vaterlande und macht sich strafbar.

* (Die Anlage eines Schützengrabens) zu sehen haben die Hirschberger in diesen Tagen die beste Gelegenheit. Unsere fleißigen Jäger haben einen solchen im Grundbusch hinter dem Baulinum, auf dem nach Süden zu gelegenen Stoppelfelde ausgeworfen. Der Graben ist vollständig feldmäßig angelegt, allerdings vorläufig noch ohne Unterstände, jedoch mit Schulterwehren, Schießscharten und Schützenständen. Besser als alle Zeichnungen und Beschreibungen gibt dieser Graben ein klares Bild von der ungeheuren Arbeitsleistung, die unsere braven Feldgrauen da draußen, mitten im feindlichen Feuer zu vollbringen haben. Und wie sauber und genau ist dabei alles gearbeitet. Man kann sich danach ein Bild machen, wie ein Land aussehen muß, das auf viele hunderte von Kilometern in mehreren Linien hintereinander auf deutscher und feindlicher Seite durchzogen ist.

* (Die Schneider-Innung zu Warmbrunn) hält ihr Oberquartal am 6. April im Gasthof zum Deutschen Hause ab.

* Auf dem Felde der Ehre gefallen Infanterist Wilhelm Klemmt aus Schoßdorf, Niering aus Krumbühl, Musikleiter Franz Lange und Ersahreservist Johann Scholz, beide aus Ullersdorf-Liebenhal, Oskar Stoppel aus Ober-Gießmannsdorf, Wehrmann Wilhelm Gerlach aus Schreibersdorf, Kriegsfreiwilliger Ludwig Koehler aus Langendls, Ersahreservist Richard Nubel aus Heidersdorf, Unteroffizier Paul Weiler aus Geißsdorf, Ersahreservist Oswald Runtz aus Schoßdorf, Gefreiter Paul Wladowitz aus Löwenberg und Musketier Otto Geißler aus Wenig-Radwitz.

* (Das Eisene Kreuz) erhielten Gefreiter Paul Büttner aus Lahn, der Leutnant Fritz Wolff, Sohn des Dr. Wolff in Marklissa, Unteroffizier Georg Serichel und Gefreiter Johann Bräuer, beide aus Ullersdorf.

* (Beförderung.) Der Kriegsfreiwillige Ernst Berger, Sohn des Sanatoriumbesizers in Wertheßdorf, ist vom Gefreiten zum Leutnant befördert worden. — Zum Leutnant d. R. ernannt wurde Erich Bogt, Sohn des Ober-Bahnassistenten a. D. Conrad Bogt, Hirschberg.

d. Boberröhrschorf, 25. März. (Die Jugendwehrtrompagnie) hier arbeitet eifrig an ihrer militärischen Ausbildung. Die Mitgliederzahl schwankt zwischen 60 und 70. Die Leitung hat Herr Bahnmeister Pils, dem die Herren Leonhard, Täsler, Biller und Jährsch zur Seite stehen. Die Kompagnie hat drei Unteroffiziere, sechs Gefreite, acht Spielleute. Bisher wurde an zwanzig Sonntagen geübt; Gefechtsübungen mit Nachbarwehren fanden vier statt. Dank hiesigen Opferstümes konnte die Kompagnie mit acht Übungsabwehren, Mäsen, Spaten und Winterslaggen verjort werden. Einige frühere Mitglieder sind bereits zur Fahne einberufen. Es wäre erwünscht, daß sämtliche Jünglinge vom 16. Lebensjahre an an den Wehrübungen teilnehmen. Möge unsere kräftige Jungwehr unter guter Leitung weiter Fortschritte machen.

d. Bärndorf, 24. März. (Verschiedenes.) Altertums-händler Heinrich Hartwich verkaufte sein erst kürzlich vom Maurer Gustav Ludwig hier erworbenes Hausgrundstück Nr. 71 an Fräulein Wichmann zu Gunnersdorf, desgleichen sein Besitztum Nr. 70 an Frau Amtsgerichtsrat Sommer-Breslau. Herr Hartwich erwarb dafür das der verwitweten Frau Architekt Effler hier gehörige Häuschen, um es abzubrechen und der Gemeinde den Platz geschenkt zu überlassen. — Der königliche Webmeister Fränkel-Landeshut untersagte kürzlich die hiesigen Hauswebereiverhältnisse im behördlichen Auftrage einer Besichtigung. Zur Zeit sind noch 25 Handwebstühle hier im Betriebe, deren Inhaber ihre Erzeugnisse nach Schmiedeberg, Erdmannsdorf und Hirschberg liefern. —

Aus unserem Orte sind in den Krieg ei-berufen 45 Männer, davon sind zwei gefallen.

d. Sohenwiese, 24. März. (Die Gemeindevertretung) setzte in letzter Sitzung den Voranschlag zum Gemeinde-Haushaltsetat 1915/16 mit 12 000 Mark fest. An Gemeindesteuern sollen wie bisher erhoben werden 160 Prozent der Staatseinkommensteuern, einschl. der fingierten Sätze, 180 Prozent der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuern und 120 Prozent der Betriebssteuern. Der Anschluß des neuen Genesungsheims an die kommunale Wasserleitung wurde genehmigt. Die neue Leitung geht von der Obergasse aus durch die Parkanlagen des hiesigen Heims hindurch zum neuen Bau. Die einschlägigen Arbeiten hat die Firma R. Winkler-Breslau übernommen. Von einem völligen Steuernachlaß für die Kriegseinberufenen wurde abgesehen; es soll jedoch Stundung bewilligt werden.

* Agnetendorf, 25. März. (Turnverein. — Gemeindevertretung.) Im Hotel Agnetenhof fand am Sonntagabend die Hauptversammlung des Turnvereins statt. Als Kasserevisoren wurden die Herren Scholz, Müller und Benurich gewählt. Nach erfolgter Revision ist in der nächsten Versammlung Bericht zu erstatten. Zu dem Sautag in Hirschberg wurden als Abgeordnete der Vorsitzende Wadermann und der Kassierwart Tannhäuser gewählt. Ferner wurde beschlossen die noch rückständigen Vereinsbeiträge bis zum 1. Januar einzuziehen und während der Kriegszeit, vorläufig keine Beiträge zu erheben. Von der Neuwahl des Vorstandes wurde Abstand genommen. Zahlreiche Feldpostgrüße von Turnern wurden vorgelesen und mit einem kräftigen „Gut Heil“ auf alle im Felde stehenden Mitglieder wurde die Versammlung geschlossen. — Eine Gemeindevertreterversammlung fand am Montag in Breiklers Gasthof statt. Bei Beratung des Etats für das Rechnungsjahr 1915/16 wurde dieser in Einnahme und Ausgabe mit 30 210 Mark veranschlagt. An Zuschlag werden für das Steuerjahr 1915/16 für Staatseinkommensteuer 180 Prozent, für Grund- und Gebäudesteuer 200 Prozent erhoben.

m. Löwenberg, 24. März. (Verschiedenes.) Referendar Otto Schmeidler von hier wurde zum Leutnant d. R. befördert. — Lehrer Klemm aus Langneudorf ist als Gefangener in Sibirien untergebracht. — Auf noch nicht aufgeklärte Weise entstand beim Gutbesitzer Hante in Söhrenbach Feuer. Nur dem energischen Einschreiten der Spritzenmannschaften ist es zu verdanken, daß es auf seinen Herd beschränkt blieb. — In Kroiswitz erhängte sich der 36-jährige Handelsmann Robert Wenzl. Der Beweggrund zur Tat ist unbekannt. — Die Vorstände des Kreis-Kriegerverbandes und des Kreis-Feuerwehrverbandes haben beschlossen, in diesem Jahre des Krieges wegen keinen Verbandstag abzuhalten.

k. Friedeberg a. O., 25. März. (Rekrutendepot.) Nachdem noch in der letzten Stadtverordnetenversammlung erklärt worden war, daß eine Besetzung Friedbergs mit Militär vorläufig nicht erfolgen werde, wurden gestern durch Major Reichardt und Bürgermeister Graemer die der Militärverwaltung bei einer evtl. Besetzung mit Militär zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten besichtigt. Das Ergebnis war die Versicherung, daß die Stadt Friedberg demnachst Mannschaften aufweisen erhält.

□ Diebau, 24. März. (Der Verein mittlerer Justizsekretäre) im Ober-Landesgerichtsbezirk Breslau hat das ihm von der Stadt Diebau zur Errichtung eines Erholungsheimes überwiesene Terrain von ca. 10 Morgen dem hiesigen Magistrat zum Anbau von Kartoffeln für das laufende Jahr kostenlos überlassen. Der Magistrat überweist Teile an hiesige Einwohner ohne jede Entschädigung. Meldungen an den Magistrat.

xl. Landeshut, 25. März. (Kreisynode. — Geschäftsfreier Sonntag.) Die Kreisynode Landeshut tagte hier am Dienstag. Nach einem Gottesdienste am Vormittag, bei welchem Pastor Scholz-Gießmannsdorf die Predigt hielt, fanden die Verhandlungen im Stadtverordneten-Sitzungs-saale statt. Pastor Klapper-Michelsdorf erstattete Bericht über die Vorlage des Kgl. Konfessionsrats: „Wie kann unseren Kirchengemeinden der Segen erhalten bleiben, den die Kriegszeit unserem Volke durch die teilnehmende und vertrauensvolle Annäherung der verschiedenen Stände gebracht hat?“ — Ein geschäftsfreier Sonntag ist der nächste Sonntag, Palmsonntag. Die Geschäfte können mit Ausschluß des Gottesdienstes bis um 7 Uhr geöffnet bleiben.

§ Diegnitz, 25. März. (Bruch-Hochwasserschäden.) In einer außerordentlichen Versammlung beschloß der Bezirksverein Diegnitz Nord die Abendung einer Petition an die zuständige Behörde, um durchgreifende Regulierung des Rabbach- und Schwarzwasser-Gebiets, Tieserlegung des Altbederner Wehres, und Einbau breiterer Schleusen, um die alljährliche Bruch-Überflutung zu verhüten.

§ Sagan, 25. März. (Verschiedenes.) Lehrer Lausche von der höheren Mädchenschule erhielt anlässlich seines Scheidens aus dem Amte den Kronenorden 4. Klasse. — In der Löw Beerschen Fabrik explodierte ein Kessel, ohne daß jemand zu Schaden kam. Der Kessel ist schwer beschädigt, der Betrieb aber nicht gestört. — Der hiesige Rabatt-Scharverein hatte einen Umsatz von 338 000 Mark und zahlte 15 670 Mark Prämie. Er überwies dem Roten Kreuz 150 Mark und zedelte 1800 Mark zur Kriegsanleihe. Der Verein zählt 38 Mitglieder.

Kunst und Wissenschaft.

wb. Ein Cholera Serum. Nouvelleiste meldet aus Paris: Professor Vincent teilte in der Akademie der Wissenschaften mit, er habe ein Cholera Serum entdeckt, welches durch Impfung einen wirksamen Schutz gegen die Cholera gewähre.

Letzte Telegramme.

Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 25. März. (Amtlich.)
Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den Maas Höhen, südöstlich von Verdun und am Hartmannsweilerkopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt.
Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustow, sowie bei Jednorocce, nordöstlich von Prasnitz, wurden abgeschlagen.
Oberste Seeresleitung.

Deutsche Unterseeboote.

wb. London, 25. März. Das Reutersche Büro meldet aus Decamp vom 22.: Wie verlautet wurde die Bark „Jacques Coeur“ auf der Fahrt nach Neufundland am 14. März 85 Seemeilen von Lizard von einem deutschen Unterseeboot, welches 5 englische Schiffe versenkt hatte, angegriffen und er sucht, die Mannschaft eines durch Torpedo versenkten englischen Dampfers an Bord zu nehmen. Der französische Kapitän nahm die Mannschaft auf und erhielt die Erlaubnis weiter zu fahren. Er gab die englische Mannschaft später an einen englischen Dampfer ab.

Die „Macedonia“ nicht entwischt.

London, 25. März. Gegenüber der Reutersmeldung aus Las Palmas vom 16. 3., daß der deutsche Dampfer „Macedonia“ während der Abwesenheit des Wachtschiffes abfuhr, erfährt der Korrespondent der „Times“ in Madrid, daß die Nachricht unrichtig ist und Macedonia noch im Hafen liegt.

Dank des deutschen Heeres

der Besatzung von Przemysl.

wb. Wien, 25. März. Das „Neue Wiener Tageblatt“ bespricht den im deutschen Generalstabsbericht angesprochenen Dank des deutschen Heeres an die Besatzung von Przemysl und sagt: Diese Worte, die der Freund zum Freunde, der Bruder zum Bruder sprach, werden nie vergessen sein, nicht in den Tagen der jetzigen Zeit und nicht in der Zeit da Ruhe und Frieden wieder eingelehrt sein werden.

Zum Burenaufstand

wb. London, 25. März. Das Reutersche Büro meldet aus Kapstadt: Das Abgeordnetenhaus nahm einstimmig die Indemnitätsbill und den Zusatzantrag von Smuts, daß die Todesstrafe für die Rebellion nicht angewendet werden solle, an.

Die Haltung Italiens.

wb. London, 25. März. Das Reutersche Büro ist von der italienischen Botschaft bevollmächtigt, festzustellen, daß keine Bestätigung für die in den letzten Tagen von der Presse gebrachten Gerüchte von einer Einstellung des Verkehrs mit Deutschland oder über Bewegung des Heeres und der Flotte, oder eine Aenderung der italienischen Politik vorliegt. Es wird erklärt, daß Italiens Politik heute dieselbe ist wie früher.

Der Flethypus in Serbien.

wb. Wien, 25. März. Die „Reichspost“ meldet aus Sofia: Das serbische Blatt „Tribuna“ gibt den Tod der Vorsteherin der englischen Sanitätsmission, Lady Paget, an Flethypus bekannt.

Holland.

wb. Amsterdam, 25. März. Den Blättern zufolge werden die Postdampfer der Dampfergesellschaft „Zeeland“ keine Engländer, Belgier, Russen und Franzosen im Alter von 18—45 Jahren mehr befördern.

Greys Rede.

wb. London, 25. März. In einem Leitartikel über Greys Rede schreibt „Manchester Guardian“: Wenn Grey sagt, daß dies das letzte Mal gewesen sei, daß der Krieg auf diese Weise entstand, so kann das wenig oder viel besagen. Zu diesem

Wunsche sagen wir alle: Amen! Wenn man ihn aber in einem Friedensvertrage zum Ausdruck bringen will, steht man erst, wie wenig wirksam das sein wird. Für den Durchschnittsengländer kann das bedeuten, daß, soweit dies durch einen Friedensvertrag möglich ist, die Herrschaft des Gesetzes aufgerichtet werden soll. Für die Deutschen aber kann es bedeuten, daß Deutschland so gedemütigt werden muß, daß es niemals mehr imstande ist, einen Krieg zu führen, d. h. daß es zerstückelt oder dauernd besetzt werden soll. Wenn man den Deutschen klar macht, daß wir die Existenz ihres Landes vernichten wollen, so werden sie auch das Neuzerste tun. Gerade darum sollten unsere Staatsmänner es vermeiden, eine solche Sprache zu führen. Davon grade kann es abhängen, ob der Krieg ein Jahr oder kürzere Zeit dauert, oder zwei und drei Jahre.

Der Streit der englischen Schiffsarbeiter.

wb. London, 25. März. Bei einer gestern unter dem Vorsitz Sir George Asquith abgehaltenen Versammlung ist eine Einigung zwischen den Arbeitern und Arbeitgeber in den Bezirken am Kanal von Bristol und in Südwaales über verschiedene Streitfragen erreicht worden.

wb. London, 25. März. Die „Times“ meldet aus Liverpool: Lord Ritschens Aufforderung an die Dockarbeiter von Liverpool und Birkenhead, auch am Sonnabend zu arbeiten, hatte bisher keinen Erfolg. Die Gewerkschaftsparteien veranstalten Versammlungen, in denen sie die Arbeiter zu überreden versuchten. Die Gewerkschaft sieht die Lage für sehr ernst an und beabsichtigt neue eindringliche Ausführungen an die Arbeiter zu erlassen.

Die englischen Lazarette auf Malta.

wb. London, 25. März. „Daily Telegraph“ meldet aus Malta: Der Gouverneur sagt in einer Mitteilung an die Bevölkerung, daß die Lazarette des Heeres und der Flotte 3000 Mann aufnehmen könnten. Möglicherweise werde die Zahl der Verwundeten höher sein. Er fordert daher die Bewohner der Insel auf, bei der Unterbringung der Verwundeten zu helfen und die Leichtverwundeten oder Rekonvaleszenten in ihren Häusern aufzunehmen. 500 franke Soldaten aus Aegypten sind nach hier unterwegs.

Indien.

wb. London, 25. März. „Times“ meldet aus Delhi vom 23.: Aus der Beratung der gesetzgebenden Versammlung über den Beschluß der Regierung, die Weizenausfuhr selbst in die Hand zu nehmen, geht hervor, daß die Mitglieder diesen Plan als im Interesse Indiens und des ganzen Reiches gelegen ansehen. Nur die Art der Durchführung war Gegenstand der Kritik. Die indischen Mitglieder traten dafür ein, daß ein Teil des Gewinns aus diesem Handel den Weizenbauern zufallen solle.

wb. London, 25. März. Die „Times“ meldet aus Bombay: Der Staatssekretär für den Handel kündigte im Vikeregimental Rat an, daß die Regierung sämtliche Weizenvorräte beschlagnahmen wird. Nach Festlegung der Preise und der für den indischen Verbrauch notwendigen Menge wird der Ueberschuß nach England ausgeführt werden, wobei die Exportfirmen als Kommissionäre funktionieren sollen. Der Profit an dem ausgeführten Weizen fällt dem Staate zu.

Japan und China.

wb. London, 25. März. „Times“ meldet aus Peking vom 23.: Die Japaner erkennen an, daß Schwierigkeiten bei der Extritorialität japanischer Ansiedler in der Mandschurei entstehen können und sind bereit, in dieser Frage wesentliche Zugeständnisse zu machen, die den chinesischen Interessen in der Mandschurei gerecht werden, ohne den Wert der erstrebten Vorrechte zu verringern. Die Bitterkeit, die die ersten Phasen der Verhandlungen charakterisierte, scheint etwas nachgelassen zu haben.

Bischofsweihe.

wb. Breslau, 25. März. Am heutigen Vormittag erteilte in der Breslauer Kathedrale Fürstbischof Dr. Vertram einem apostolischen Vikar für das Königreich Sachsen, Franz Löbmann, die Bischofsweihe. Es fungierten dabei die Weihbischöfe Dr. Augustin-Breslau und Dr. Sähling und Lanzener-Baderborn. Als Vertreter des Königs von Sachsen wohnte königlicher Kammerherr Erzelenz von Minckwitz der Feier bei.

R.-G.-W.-Wetterhaus Hirschberg, 8 Uhr vormittags.

24. März.		25. März.	
Barometer	737 mm	Barometer	730 mm
Thermometer	+ 10 C.	Thermometer	+ 11 C.
Höchster Stand	+ 12½ "	Höchster Stand	+ 17½ "
Tiefster Stand	- 3 "	Tiefster Stand	+ 5 "
Feuchtigkeitsmesser	39 %	Feuchtigkeitsmesser	42 %

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und reichen Kranzspenden bei der Beerdigung unserer lieben, einzigen Tochter, meiner herzensguten, treuen Braut

Eise Droemer

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten von nah und fern sowie der Jugend von Bräudenberg unseren herzlichsten Dank aus.

Emil Droemer und Frau Emma,
Rudolf Fritsch, als Bräutigam.

Bräudenberg i. Mäh., den 24. März 1915.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in Rußland am 16. März infolge seiner schweren Verwundung mein lieber Sohn, unser guter Bruder, Bräutigam, Neffe und Großneffe, der Grenadier

Wilhelm Lindau

im blühenden Alter von beinahe 23 Jahren. Dies zeigen im tiefsten Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen an

Frau Veronika Lindau, als Mutter,
Frieda Finger, als Braut.

Krummhübel i. Bsgb., den 24. März 1915.
Sirschberg und Görlitz.



Den Heldentod fürs Vaterland starb am 13. März im Lazarett an den Folgen seiner schweren Verwundung in den Argonnen mein heißgeliebter, herzensguter, braver, einziger Sohn, Neffe und Cousin, der
Kriegsfreiwillige

Paul Matzke

im aktiven Jäger - Bataillon Nr. 5, 1. Kompagnie,
im Alter von 17½ Jahren.

Dies zeigt im Namen der trauernden Hinterbliebenen schmerz erfüllt an

die tiefgebeugte Mutter

verw. Marie Matzke, geb. Klose.

Erdmannsdorf, Seidorf, Berlin, Dresden,
den 25. März 1915.

Schweren Herzens opferte ich mein Liebste dem Vaterlande.

Wie der Gärtner, wenn er Blumen schneidet,
Sich die schönsten Blumen wählt zum Strauß,
Suchte Gott, obwohl er Schmerz bereitet,
Sich die hoffnungsvollste Knospe aus
Ruhe sanft in fremder Erde.

Die Trauerfeier findet Sonntag Palmatum, den 28. März, in der Kirche zu Erdmannsdorf statt.

Es hat Gott dem Herrn gefallen, den
Zimmerpolier und Hausbesitzer

August Liebig

aus dieser Welt abzurufen.

Derselbe starb am 23. März im Alter von 76 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalles.

Der Verstorbene gehörte seit 1879 zu der kirchlichen Gemeindevertretung und war das dienstälteste Mitglied unserer kirchlichen Körperschaften.

Der Heimgegangene hat in dieser Zeit mit viel Treue und Verständnis an seinem Teil das Wohl der Kirchengemeinde auf seinem Herzen getragen und zu fördern gesucht.

Wir werden das Andenken dieses teuren Mannes in unserer Mitte allezeit in hohen Ehren halten.

Petersdorf i. N., den 24. März 1915.

Der evangelische Gemeindeführer

und

Die kirchliche Gemeindevertretung.

S. B.: Rehmiz, Baf.or.



Nachruf.

Den Heldentod für Kaiser und Reich fand am 18. März auf dem östlichen Kriegsschauplatz

Oberjäger Max Palm,

Ritter des Eisernen Kreuzes,

Kriegsfreiwilliger im Res.-Jäger-Bat. Nr. 21.

In Vaterlandsliebe, Gerechtigkeit und Tüchtigkeit als unser Zugführer und Kamerad ein echt deutscher Lehrer.

Ehre seinem Andenken.

In treuer Kameradschaft

die Jäger S. v. Karger, Kosmaly, Schiller, Franke.

Statt jeder besonderen Meldung.

Gestern vormittag 10 Uhr entschlief sanft nach langem, mit Geduld ertragenen Leiden unser innigstgeliebter, treusorgender Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, der Restgutsbesitzer

Wilhelm Liebig

im 56. Lebensjahre. Sein einziger Sohn steht im Felde. Wer den Entschlafenen kannte, wird unseren Schmerz ermessen. Dies zeigen, um stille Teilnahme bittend, tiefbetrübt an

die trauernden Hinterbliebenen.

Tschischdorf, Langenau, Waltersdorf, Kriegsgelände
Wesien, den 24. März 1915.

Beerdigung Sonntag nachmittag 2 Uhr.



Den Heldentod fürs Vaterland starb in Frankreich unser Jugendfreund, der

Kriegsfreiwillige

Paul Dresler

in einem Infanterie-Regiment.

Allzeit werden wir ehrend des guten Jugendfreundes gedenken, der sein Leben für uns gelassen hat.

Die Jugend von Reibnitz.

Du hast für unser Vaterland
Das junge Blut dahingegen,
Als leuchtend Vorbild von uns anerkannt,
Sollst Du in unserm Herzen weiter leben.

Mittwoch früh ¼7 Uhr verschied ganz unerwartet unser innigstgeliebter und herzensguter Liebster

Helene.

Dies zeigen schmerz erfüllt an die bestrauernden Eltern
G. Thielsch, Schuhmacher,
und Frau, nebst Kindern.
Bobersdorfer, d. 26. 3. 15.
Beerdig.: Sonntag mittag
¼1 Uhr.

Die Geschäftsräume der Agentur der Kölnischen Feuer- versicherungsgesellschaft Colonia befinden sich von jetzt an
Neußere Burgstraße Nr. 3.

1—2 Gespanne z. Kalkfahren auf kürzere od. längere Zeit suchen
Kunnersdorfer Kalkwerke,
Station Charlottenhof, Görlitz,
Paul Dudel sen.

Verloren schw. Gummigürtel mit goldgelbem Schloß. Abzugeben
Kunz Cunnersdorf.

Trauerhüte

Trauer-Store, schwarze Schürzen, schwarze Rüschen, schwarze Handschuhe, schwarze Unterröcke, Grenadine, Crêpe stets in größter Auswahl empfiehlt billigt

Franz Pohl Schildauerstr. 20.

Königl. Gymnasium zu Hirschberg.

Wir verbinden die Entlassung der Abilurienten und die Prämienverteilung am **Sonnabend, den 27. März**, mit einer

Bismarck-Feier,

bei der Herr Prof. **Dr. Gröger** die Rede hält. Beginn 9 Uhr 50 Minuten. Wir laden dazu die früheren Schüler des Gymnasiums und die Eltern der Kriegssabiturienten ein.

I. V.: **Dr. Rosenberg**, Prof.

Unerreicht in seinen Vorzügen

ist
Minlosches Waschpulver

wie ein Mann hängen Millionen dran.

eingetragene

Schutzmarke.

Statt besonderer Meldung!

Am 23. d. M. verschied nach kurzen, aber schweren Leiden meine innigstgeliebte Gattin, unsere gute, treusorg. Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau Stellenbes.

Ernestine Drescher,

geb. Meergans,

im 63. Lebensjahre.

Dies zeigt tiefbetäubt an der trauernde Gatte

Gustav Drescher

nebst Kindern und Enkelkindern.

ein Sohn und Schwiegersohn z. Zt. im Felde.

Quirl-Gansberg, Schildau u. Steinzeifen.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 28. März, nachmitt. 2 Uhr, vom Trauerhause, Gansberg Nr. 97, aus statt.

Frau Dr. Adelheid Czékalla

empfehl. ihr

Benjonat für Schüler höherer Lehranstalten.

Hirschberg, Poststraße Nr. 6.

Volksküche.

Portion mit Fleisch 15—20 Pfa

Portion ohne Fleisch 10 u. 8 Pfa

Der Vorstand.

Dankschreiben!

Ich war 3 Jahre schwer asthma-krank, sodaß alle ärztliche Hilfe vergeblich war. Jetzt bekam ich von einem Herrn ein billig. Naturheilmittel, dieses befreite mich schon unter 14 Tagen von diesem schrecklichen Leiden. Ich sage dem Herrn meinen aufrichtigsten Dank. Bin auch gern bereit, jedem meiner Leidensgefährten kostenlos nähere Auskunft und Adresse dieses Herrn mitzuteilen. Offerten unter K 75 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Marktpreis d. Stadt Hirschberg

(Nach privater Ermittlung ohne Gewähr.)

25. März 1915.

1 Ztr. Heu	3,50—4,00 M.
1 „ Langstroh	2,30—3,00 „
1 „ Krumm- und Preßstroh	1,50—2,00 „
1 Mand. frische Eier	1,40—1,50 „
1 Pfd. Butter	1,20—1,55 „
1 Ztr. Kartoffeln	5,75 „
1 Pfd. Zwiebeln	25 „
1 „ Kartoffeln	6 1/2 „
1 Stück Porree	1—2 „
1 Sellerieknollen	10—20 „
1 Gebund Peterfille	10—20 „
1 Pfd. Mohrrüben	10 „
1 „ Kohlrübe	5—10 „
1 „ Schweinefleisch	90—115 „
1 „ Rindfleisch	80—100 „
1 „ Hammelfleisch	80—100 „
1 kg Kofffleisch	80—100 „

Bekanntmachung.

Zu den Frühjahrskontrollversammlungen 1915 im Bezirk des Hauptmeideamts Dirschberg haben zu erscheinen:

- sämtliche Offiziere, obere Militärbeamte und Mannschaften des Beurlaubtenlandes (Reservisten, Landwehr I. und II. Aufgebots und Ersatzreservisten, ganz gleich, ob sie noch nicht eingezogen sind, sich auf Urlaub befinden oder ob sie als dienstuntauglich in die Heimat entlassen sind. Auch haben diejenigen Mannschaften, welche nach der Entlassung vom Truppendienst bei einem Bezirkskommando untersucht worden sind und die Entscheidung „feld- und garnison-dienstunfähig“ erhalten haben, zu erscheinen;
- sämtliche Mannschaften des unansehbildeten Landsturms der Geburtsjahre 1895 bis 1880, welche bei der Landsturm-Musterung für irgendeine Waffengattung ausgehoben worden sind, ferner diejenigen, welche die Entscheidung „Landsturm ohne Waffe“ erhalten haben, sowie die hinter die letzte Jahresklasse des Landsturms I. und II. Aufgebots oder auf bestimmte Zeit, und die bis auf weiteres zurück-gestellten (aber nur der Geburtsjahre 1895 bis 1880);
- sämtliche zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Mannschaften.

An den Kontrollversammlungen haben nicht teilzunehmen:

- diesjenigen Mannschaften, welche bei der Landsturm-Musterung die Entscheidung „dauernd untauglich“ erhalten haben;
- sämtliche bei der Landsturm-Musterung als unabschmücklich zurückgestellten;
- die in diesem Jahre ausgehobenen Rekruten der Jahrgänge 1895, 1894 und 1893.

Offiziere und Mannschaften, die nicht marschfähig sind, haben rechtzeitig vor der Kontrollversammlung eine Bescheinigung der Ortsbehörde dem Bezirkskommando einzureichen.

Die Kontrollversammlungen finden statt:

- am Mittwoch, den 7. April 1915, vormittags 11 Uhr, in Schmiedeberg vor dem Schießhaus, für die Ortschaften: Schmiedeberg, Arnsberg, Buchwald, Buschvorwerk, Fischbach, Eödrich, Quirl, Bärndorf, Höhenwiese und Neudorf;
 - am Mittwoch, den 7. April 1915, nachmittags 4 Uhr, in Arnsdorf auf dem Hofe des Gasthofs zur Brauerei für die Ortschaften: Arnsdorf, Erdmannsdorf, Gebirgshäuden, Glauzitz, Krummhübel, Märzdorf, Quereiffen, Seibdorf, Steinschiffen, Stonsdorf und Zillerthal;
 - am Donnerstag, den 8. April 1915, vormittags 10 1/2 Uhr, in Altkenmitz auf dem freien Platz am Bahnhof für die Ortschaften: Berthelsdorf, Böhrenüllersdorf, Cronmenau, Hindorf, Alt- und Neukennitz, Ludwigsdorf, Reibnitz und Seifersbau;
 - am Donnerstag, den 8. April 1915, nachmittags 4 Uhr, in Dirschberg vor der Jäger-Kaserne für Dirschberg;
 - am Freitag, den 9. April 1915, 9 Uhr vormittags, in Dirschberg vor der Jäger-Kaserne für die Ortschaften: Böhrenüllersdorf, Grunau, Hartau, Straupitz, Sunnersdorf, Gotschdorf, Lomnitz und Schwarzbach;
 - am Freitag, den 9. April 1915, nachmittags 2 Uhr in Warmbrunn im Garten des Gasthofs zum weißen Adler für die Ortschaften: Warmbrunn, Voigtzdorf und Herrichdorf;
 - am Sonnabend, den 10. April 1915, vormittags 11 1/2 Uhr, in Ober-Schreiberhau bei Königs Hotel für die Ortschaft Schreiberhau;
 - am Sonnabend, den 10. April 1915, nachmittags 4 Uhr, in Hermsdorf u. K. vor Flekes Hotel für die Ortschaften: Hermsdorf, Agnetendorf, Giersdorf, Sain, Saalberg, Kaiserswaldau, Petersdorf und Bernersdorf.
- Unentschuldigtes Fehlen bei der Kontroll-Versammlung wird mit Arrest bestraft.
- Militärpapiere sind mitzubringen.
- Das Anlegen von Orden und Ehrenzeichen sowie von Kriegervereinsabzeichen bei den Kontroll-Versammlungen ist erwünscht.
- Dirschberg, den 22. März 1915.

Königliches Bezirks-Kommando.

Frische grüne Heringe Pfd. 20 Pfg., ff. Schollen, Cotelettenfisch, Schellfisch und Cablian empfiehlt Fischhalle, Schulstraße.

Ein Kleiderschrank zu kauf. gef. Off. unt. L 76 an d. „Boten“ erb.



Königl. Preussische Lotterie. Kaullose zur 4. Klasse Ziehung 13. u. 14. April cr. 1/4 = 40 M., 1/8 = 20 M. Louis Schultz, Kgl. Lott.-Binn.

Welche leistungsfähige Lagerbierbrauerei

liefert angesehener Biergroßhandlung im ober-schlesischen Industriebezirk größeren Posten Lagerbier? Offerten zu richten an Rudolf Mosse, Berlin S. W., unter B S 381.

Nach unserer Anordnung vom 4. März 1915 sollen die Inhaber von Gastwirtschaften uns an jedem Montag die Zahl ihrer Nachtgäste aus der vorhergegangenen Woche mitteilen und gleichzeitig die in der Woche ersparten Brottscheine aus den für die Nachtgäste bestimmten Brotbüchern im Einwohner-Meldeamt abliefern.

Dieser Anordnung ist bisher mit wenigen Ausnahmen nicht nachgekommen worden.

Wir fordern deshalb die säumig. Inhab. von Gastwirtschaften nochmals auf, unserer Anordnung nachzukommen und die Listen pünktlich einzureichen, widrigenfalls wir ihre Bestrafung herbeiführen und außerdem die ihnen zum Bezuge von Mehl u. Speisebereiung für ihre Gäste ausgehändigten Brotbücher einziehen werden.

Hirschberg, den 24. März 1915.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 27. März 1915, nachmittags 1 Uhr, versteigere ich in Schreiberhau i. Nbg., Hotel "Moriental":

1 fast neuen Grubeofen, einen größeren Abreißapparat mit 15 Rollen Papier, 1 Ballenwagen u. einen Fleischwolf.

Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.

Thamm, Gerichtsvollzieher.

Große Nachlaß-Auktion.

Im freiw. Auftrage werde ich Sonnabend, den 27. März, nachmittags 3 Uhr, in Warmbrunn, Schloßplatz Nr. 7, in der Apotheke, 2. Etage, den Nachlaß der verst. Frau Mathilde Scholz, sämtliches Mobiliar, Spiegel und Kleiderschränke, Vertikow, Waschkommoden mit Marmorplatten, Chaiselong, Damen-Schreibtisch, Toiletentisch m. Facettspieg., Trumeau, Tische, Teppiche, Säul-, Gardinen, Küchentische, Stühle, Porzellan, Hausgeräte, eine fast neue Nähmaschine „Pfaff“, zwei Beleuchtungskörper u. a. m. meistbietend versteigern. Bestätigung der fast neuen, sehr gut erh. Sachen 1/2 Stunde vorher.

Josef Tost,

beid. Sachverst. u. Taxator, Versteigerer für Stadt und Kreis, Neuh. Burgstraße Nr. 3. Tel. 446.

Gebrauchte Nähmaschine, gute Kinderkleidg., Mäntel, Hüte und Schuhe zu verkaufen
Contessastraße 6, II links.

Betrifft Vorräte von Malz und Malzkeimen.

Auf Grund der Bundesratsbekanntmachung vom 2. Febr. cr. ist für den 27. März 1915 eine Vorratserhebung über Malz und Malzkeime angeordnet worden.

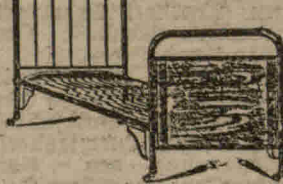
Personen, die am genannten Tage im Bezirk hiesiger Stadt Vorräte an Malz und Malzkeimen von zusammen mehr als einem Doppel-Zentner in Gewahrsam haben, werden hierdurch aufgefordert, uns diese Vorräte bis spätestens 29. März schriftlich oder mündlich anzuzeigen. Die Anzeige hat die Mengen an Malz u. Malzkeimen, jede für sich getrennt, und den Ort, an dem sie lagern, zu enthalten. Vorräte, die sich am Stichtage auf dem Transport befinden, sind unverzüglich nach dem Empfang von dem Empfänger anzuzeigen.

Hirschberg, den 25. März 1915.
Der Magistrat.

Warnung!

Ich rate demjenigen, der meinen Wendepflug vor Weihnachten 1914 von dem Grundstück Jannowitz, Grenze Seifersdorf, nach d. Rosenbaude entwendet hat, sofort wieder an Ort und Stelle zu bringen, da ich sonst gerichtl. vorgehen müßte.
Der Besitzer.

Moderne eiserne Bettstellen



- Kinderbettstellen
- Polsterbetten
- Matratzen und Keilkissen
- Waschtische
- Waschgarnituren
- Toiletten-Eimer
- Bidets, Klosetts
- Portieren-Garnituren
- Zuggardinen-Einrichtungen

empfehlen in großer Auswahl

Teumer & Bönsch Hirschberg i. Schl.

Einpänniger Kastenwagen, eine eiserne Schrotmühle, ein rot. Kasse-Zuchtbulle, 2 Jahre, 3. vfl. S. Fischer, Fischbach Nr. 9.

Grundstücksverkauf od. Verpachtung

Die früher zum Hotel „Brennlicher Hof“ in Schmiedeberg i. N. gehörigen 3 Grundstücke, 44 Morgen guter Acker und Wiesen, in einem Plane gelegen, zur Gärtnerei und Schrebergärten geeignet, beabsichtigen wir sofort billig bei wenig Anzahlung zu verkaufen oder auch in jeder gewünschten Größe zu verpachten.

Bernhard Jung, Görlitz,

Sonnenwälderstraße 25, I. Telefon 1446.

Ein fast neuer, starker Kutzagen,

bis zu 40 Ztr. tragbar, und ein kleinerer, fast neuer, bis zu 20 Ztr. tragbar, preiswert zu verkaufen
Nieder-Berbisdorf Nr. 88.

Kinderwagen billig zu verkaufen
Cunnersdorf, Bergmannstraße 10.

Runkelrüben

gibt wieder ab
P. Winkler, Hirschdorf i. Nbg.

Frischen Schellfisch, Cablian
empfiehlt Johannes Hahn.

Kartoffel- und Gemüseland
zu verpachten bei der Realschule
Sonnabend, d. 27., 4-5 Uhr nachm.

Leinkuchenmehl und Reiskleie
eingetroffen. A. Demberg, Hirschberg, Neukere Burgstraße Nr. 1a.

Geschäftsanzeigen

Ein gut eingericht. Herren- und Damen-Friseurgeschäft ist wegen Einberuf. d. Heere bei reichl. Inventar per bald preiswert zu verkaufen. Offerten unter P 80 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Freundliches Landhäuschen
bei Dautan, mit Gemüsegarten, hübsch. Ruhefl., sof. bill. zu verk. od. zu verpachten. Off. unt. U 84 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Grundstücksverkauf.
Verkaufe das in Greiffenberg liegende Grundstück mit ca. 15 Mg. Wiese u. Acker, mit daraufstehenden schönen, massiven Gebäuden, pass. für Landwirtschaft oder Fabrikbetrieb. Preis 9000 Mk., 1- bis 2000 Mk. Anzahl. Auch wird gute Hypothek in Zahlung genommen. Auskunft ert. Hofrichter, Wirtschaftsbefitzer, Langenöls.

Hohenwiese i. Riesengebirge.
Villa

mit schönem, großem und schattig. Park, enthaltend: 8 Zimmer, Bad, Wasserloset, Hausmeisterwohnung, extra großes Nebengebäude, sowie viele andere Nebensalutitäten. Schöne, freie Aussicht nach dem östlichen Riesengebirge, direkt an Schmiedeberg i. Nbg. gelegen, ab 1. April d. J. zu vermieten. Der Mietspreis beträgt Mk. 1000. Auskunft erteilt: Zimmermeister Czner, Schmiedeberg i. Nbg.

Ein Geschäftshaus mit Baugrund zu verkaufen. Offert. unt. M 77 an die Exp. d. „Boten“. Ag. verb.

Suche im Riesengebirge kleines Holzhäuschen

zu pachten.
Kauf sofort nicht ausgeschlossen
Offerten unter U 128 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

1 1/2 Jahr alter Bulle zu verk. Soberröhrsdorf Nr. 160.

Hochtragende Nutzkuh
zu verkaufen Märzdorf Nr. 39.

Einen prima Bullen,
2 1/2-jährig, ca. 18 Ztr. schwer, eine tragende, Junge

Ostfriesen-Kuh
(Dromsdorfer Herde), ein mittel-jähriges, vorzügliches.

Reispferd
für Mittel-Statut verkauft
Fürstenthaupt, Görlitzdorf.
Telephon Warmbrunn Nr. 75.

Ein brauner Wallach,
stark. Arbeitspferd, steht z. Verk. i. Nieder-Wiesenthal Nr. 9,
bei Lahn i. Schl.

Arbeits-Markt
Süchtigen Müller
sucht zur Aushilfe
Mühle Petersdorf i. N.

Jüngeren, unverheirateten
Zigarrenmacher
nimmt sofort an
Wihl. Neumann, Arnsdorf i. N.

Malergehilfen u. Anstreicher
(saubere und flotte Arbeitskräfte) können sich zum sofortigen Antritt melden. Tapezieren Bedingung.
Paul Frömert, Löwenberg i. Schl.

Sattler
werden bei hohen Akkordlöhnen noch eingestellt von
Gebr. Fischer,
Schles. Militärfellekten- und Leder-Treibriemenfabrik,
Rehnowasser, Kreis Waldenburg.

Steinschläger
bei gutem Akkordlohn sucht
A. Ulbrich's Baugeschäft,
Wernersdorf per Merzdorf.

Schlosser werden gesucht!
 Schrauben- u. Muttern-Fabrik vorm. S. Riehm & Söhne
 Act.-Ges. Berlin S. O. 33, Eisenbahnstr. 5.

Für einen Knaben, der Ostern die Schule verläßt und **Konditor und Bäcker** lernen will, wird Stelle gesucht. Angeb. m. Bedingungen werden unter H 73 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Weber und Weberinnen
 nimmt bald an **Mechanische Leinen-Weberei** Zieder, Vandeshut i. Schlej.

Ein Klempnergehilfe
 kann sich melden bei **Georg Arabisch, Warmbrunn,** Hermsdorferstraße 28.

Suche per bald einen **tüchtigen Gesellen.**
J. Glade, Fleischermeister.

Erfahrener **Bäcker**, tüchtig in seinem Fach, militärrf., 3. Jt. noch in Arbeit, sucht zum 12. April, ev. auch früh., anderw. Beschäftigung. Fröbl. Offert. bis 30. März unter **W 86** an die Exp. des Boten erb.

Suche mehrere fleißige **Sattler- u. Tapeziergehilfen**
 f. Militär-Gesitze u. Polsterarb.
Carl Klapper,
 Tapezierer und Sattlermeister,
 Bollenhain.

Klempnergesellen
 sucht Krebs, Schreiberhau i. Nigg.

Maurer, Bauarbeiter und einen Kalkträger
 sucht **Carl Ansorge, Maurermt.,** Warmbrunn.

Maurer und Arbeiter
 sofort gesucht.
Baugeschäft Robert Ende,
 Krummhübel.

In unserer Maschinen- u. Handweberei finden solide und fleißige **Arbeiter**
 dauernde Beschäftigung.
Erdmannsdorfer Aktien-Ges.
 in Zillertal.

Ein Arbeiter
 als Wagenlenker gesucht.
P. Brumma.

2 kräftige Arbeiter
 für Bahnhof Rosenau stellt ein **Papierfabrik Weltende.**

landwirtschaftlicher Arbeiter
 sucht dauernde Stellung.
 Näh. zu erfragen Warmbrunnstr. Nr. 12 bei Karbstein.

Erster Haushälter
 kann sich melden
Schreiberhau, Hof. Reiträger.

Für bald oder 1. April ein **Hausdiener gesucht.**
 Sanatorium **Dr. Freyberg-Gehrman**
 Jannowitz i. R.

Suche bei hohem Lohn zum 1. April jung., unverheirat., herrschaftlichen **Kutscher,**
 der Ackerarbeit mitmacht,
Futtermann
 für Rindvieh und Schweine,
 der etwas Erfahrung hat.
 Zeugnisse an **Rittergut Rodsdorf,**
 Post Tschöpsen D.L.

Einen Kutscher
 sucht bei gutem Lohn sofort **Mittelmühle Altkemnitz i. R.**

Einen nächsternen **Pferdeknecht**
 sucht für sofort oder später **Dominium Berthelsdorf,**
 Kreis Hirschberg.

Suche Kutsch., Arb. u. Osterjg., ält. Mädch. m. Kochkenntn., Wasch- u. Landmädch., empf. jung. Mädch. **Marie Mummert,**
 gewerbsmädch. Stellenvermittlerin,
 Cunnersdorf, Bergmannstraße 5.

Ein jüngerer baufbursche
 für sofort gesucht.
Dittmar, Bahnhofsbuchhandlung.
 Kräftigen, ehrlichen **baufburschen**
 sucht sofort **Paul Berndt, Markt Nr. 18.**

Einen Dienstjungen
 sucht zum Antritt am 1. April er. **Försterei Tannenbaude**
 bei Schmiedeberg im Riesengeb.

Einen Lehrling
 sucht **Ramokel, Alt-Röhrschorf,**
 Kreis Bollenhain.

Einen Lehrling
 nimmt an **B. Breiter, Schmiedemeister,** An den Brollen.

Kochlehrling.
 Intelligenter und kräft. Knabe, der Lust hat die feine Küche zu erlernen, kann sich melden **Schreiberhau, Hof. Reiträger.**

Mädchen f. alles, das auch selbst lochen kann, gesucht zum 1. 4. 15 bei einzelner Dame. **Schulz, Warmbrunn, Gartenstraße Nr. 4.**

Jg. Frau sucht Arbeit, wenn mögl. in Gärtnerei. Gesl. Off. u. V 85 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Tüchtiges, zuverlässiges Mädchen zur Landwirtschaft gesucht wegen Erkrankung des jetzigen.
Paul Görlig, Gutsbesitzer,
 Herischdorf Nr. 45.

Hausmädchen!
 Mädchen aus ehrbarer Familie, sehr fleißige Anlage, sauber, anständig, 16—17 Jahre, gesucht. Gute Dauerstellung. Wäschenmädch. kann daselbst im Hause verbleiben. Landhaus-Billa. Offerten u. S 82 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Weberinnen
 werden angenommen u. angeleert.
Hirschb. Mech. Leinenweberei
 Sauberes, kräftiges Mädchen, welches zu Haus schläft, f. 1. April gesucht **Wilhelmstraße Nr. 6, II r.**

Suche zum 1. April ein **perfektes Stubenmädchen und Haushälter.**
Borrmann, Lehrerheim, Schreiberhau i. Nigg.

Junges Mädchen, 17 Jahre, sucht 1. 4. Stellung. Offerten unt. Z 87 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Vermietungen
 Stube zu vermiet. Herrenstraße 22.

Wilhelmstrasse No. 1
 sonnige 4-Zimmer-Wohnung nebst reichlichem Beigelas zu vermieten. Näheres **Bahnhofstraße Nr. 41a** im Kontor.

2 Zimmer,
 Küche, Kam., Kell., Balk., Waj.-Zeit., Wasserloj., bald od. spät zu vermiet. **Petersdorf i. R. Nr. 1071**

Sonnige Oberstube mit Alkovee zu vermieten **Grunau Nr. 2 C**

2 Zimmer, Küche
 15. 4. oder 1. 5. zu verm. **Cunnersdorf, Jägerstraße Nr. 20, inpart.**

Wohnung
 gesucht zum 1. Juli für alleinsteh. ältere Dame, 3 Zimmer, Küche mit Beigelas, ev. Badegelegenheit. Offerten unter N 78 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Schöne 2—3 Zimmer-Wohn.
 mit Bad etc., ev. möbl., in d. Bahnhofstr. od. deren Nähe per 1. April gesucht. Offerten unter R 81 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Vereinsnachrichten.
 Sonnabend, den 27. d. M., nachmittags 6 Uhr, findet in den Vereinstäumen die **Generalversammlung des Volksbibliotheks-Vereins** statt. Tagesordnung: Jahresber., Kassenbericht, Anträge.
Der Vorstand.
J. A.: Zapfe.

Vergnügungen.

Kronprinzen - Lichtspiele,
 Schützenstraße 17.

Vom 26. bis einschl. 29. März
 der besonders reichhaltige und erlesene Spielplan mit
 2 großen Schlagern. ≡



Graf = Zarka

Sensationelles Schauspiel in 3 Akten.
 Der überaus fesselnde, in seiner Art einzig dastehende Film spielt an einem kleinen Fürstenhofe und ist dargestellt von ersten Kopenhagener Künstlern der Nordischen Film-Co.

Außerdem der neueste **Kriegsbericht!**
 und vieles Interessantes mehr.
 Nur an Werttagen:

D ä m o n i t,
 Drama aus dem Leben eines Erfinders in 3 Akten.

Sämtliche
**Frühjahrs-
Neuheiten**

sind am Lager!
Gutsitzende Größen
für jede Figur in
großer Auswahl.

Spezial-Angebote

für das

Osterfest!!

Jünglings:

	Anzüge: elegante Formen	7.50	9.00	10.50	12.00
	Anzüge: moderne Farben	13.00	15.50	19.00	21.00
	Anzüge: blau, große Mode	14.75	16.50	21.00	28.00
	Anzüge: Sport-lasson	10.50	12.50	15.00	20.00

Knaben:

Anzüge: hochgeschloß. Formen	3.25	4.50	5.75	6.25
Anzüge: Sport-lasson	4.75	6.50	7.50	9.50
Anzüge: Prinz Heinrich blau	5.75	7.50	10.00	13.00
Anzüge: Kittel- u. Matrosen-Pass.	6.00	8.50	10.50	12.00

Herren-Anzüge in neuester Wahl, ein- u. zweireihig 15.00 20.00 25.00 30.00 35.00 40.00 Mk.

Hüte, Mützen für Herren und Knaben	Wäsche Krawatten	Knaben-Schwitzer von 95 Pfg. an	Einzelne Höschen von 1.25 Mk. an.
----------------------------------------------	-------------------------	-------------------------------------------	---------------------------------------------

Max Behrendt

Spezial-Haus f. moderne Herren- u. Knabenkleidung
Hirschberg — Schildauerstraße 13.

Frisch eingetroffen
Büchlinge, Riesen-Lachsheringe.
Nahrungsmittel-Centrale
Cunnersdorf i. A.,
gegenüber der Post.

Wäsche weiche ein in Henkel's Bleich-Soda.

Achtung!
Größte m. Geschäft Montag, den 29. März.
Franz Breuer, Schuhmachermeister, Krummhübel.

Suche gut erhaltene
Gartenmöbel od. zusammenlegbare Laube
prsw. zu kaufen. Off. u. T 88 an die Expedition des „Boten“ erbet.

Leere Kisten und Heringstonnen stehen zum Verkauf.
Zur kleinen Markthalle, Cunnersdorf i. A.

Eine Transmission,
8 m lang, 30 mm stark, mit drei Riemscheiben und 3 Pat.-Wandlag. billig zu verkaufen, weil überflüssig.
Werte Offerten an Reinhold Vogel, Verbisdorf i. Schles.

Zu verkaufen sind bald mehrere Herren-Anzüge, für große Person passend, 2 Paletots, 1 Fahrrad, Werkzeug für zwei Glaschleifer. Näheres Hermsdorf u. A., Gerichtsweg Nr. 15.

Fahrrad mit Freilauf
zu kaufen gesucht.
Hotel zum braunen Hirschen.

Fahrrad mit Freilauf,
Phonograph, Kanarienzuchtkäfig u. andere Zuchtutensilien u. Bauer zu verk. Friedrich, Markt Nr. 7, III.

Eine 8 Zentner tragende Dezimalwaage
zu verkf. Bobersdorfsdorf Nr. 202.

Eine grosse Radwer
zum Zaubererteilen und 2 Kuhstummte zu kaufen ges. Preisang. erbittet H. Dpiz, Ob.-Straupitz.

Ein Sport- u. Sportliege-Wagen zu verkaufen Promenade Nr. 5.

Elektrische Batterie
mit 60 Elementen zu verkaufen.
Wenrich Hirschberg.

Harte Cervelatwurst
hat abzugeb. Namotel, Alt-Röhren-dorf, Kreis Volkenshain.

Gelbsteifliche, feinste
Speise-Kohlrüben
Liefert waggons- bzw. auch zentnerweise billigst
Mag. Haase, Landesprodukten-Großhdlg., Bunzlau. Fernspr. 188.

Zur Saat Schles. Rotklee,
Hafer- und Widengemenge,
Thomasmehl, Kainit
und 40prozentiges Kalisalz;
ferner gute Speisefarbstoff, Melasse,
Weißleis und Rübensamenschrot.
Widert, Getreidehandl., Herischdorf.